Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 697

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 5. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Sozialdemokratische Taktik.

Auf die Umgestaltung, welche die sozialdemokratische Taktik — man könnte fast sagen, die Partei selbst — seit dem Außerkrafttreten des Sozialistengesetzes erfahren hat, wirft der Parteitag der bayerischen Sozialdemokraten in München ein helles Licht. Die Partei hat von Anfang sozusagen zwei Programme gehabt; das eine, welches die, oder besser einige Grundlinien des Zukunftsstaates vorzeichnete und ein anderes, welches auf dem Boden der praktischen Politik die Mittel bezeichnete, mit welchen vorläufig eine Besserung der wirthschaftlichen und politischen Lage der Arbeiterbevölkerung herbeigeführt werden soll. Dieses letztere Programm unterscheidet sich kaum von demjenigen der radikalen Parteien. So lange das Sozialistengesetz in Kraft stand, sorgte schon die Verbitterung der „Genossen“ dafür, daß die revolutionäre Seite des Programms öffentlich und noch mehr im Geheimen in den Vordergrund gestellt und daß die Elemente, welche den Schwerpunkt auf die praktische politische Mitarbeit in den Parlamenten legen wollten, in den Hintergrund gedrängt wurden. Seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes und damit der politischen Gleichstellung der Sozialdemokraten mit den übrigen Parteien hat diese Richtung, deren einflußreichster Vertreter der Abg. v. Vollmar ist, auch in der norddeutschen Sozialdemokratie Geltung gewonnen. Mit der Vertröstung auf den „Zukunftsstaat“ ist der Masse der Genossen je länger, um so weniger gedient. Den schlagendsten Beweis dafür haben die letzten Reichstagswahlen geliefert. Die Sozialdemokratie hat den Fehler, den die Regierung durch die Auflösung des Reichstags aus Anlaß des Militärgesetzes beging, mit dem besten Erfolge ausgenutzt, indem sie die Fahne des Zukunftsstaats in die Tasche steckte und unter der Fahne der Opposition gegen die neuen Militärlasten und die neuen indirekten Steuern kämpfte. In zahllosen Wahlaufrufen und Reden wird man vergeblich nach den alten sozialdemokratischen Schlagworten suchen. Der Erfolg ist, wie bekannt, nicht ausgeblieben. Wenn es der Sozialdemokratie gelungen ist, nicht nur die alten Sitze zu behaupten, sondern die Zahl der Abgeordneten noch um nahezu ein Drittel zu steigern, so verdankt sie das in erster Linie ihrem Kampfe gegen den „Militarismus.“

Die bayerischen Genossen sind aber bei diesem mehr gelegentlichen Abweichen von der alten Taktik nicht stehen geblieben. Bei den letzten bayerischen Landtagswahlen ist es ihnen unter Leitung Vollmar's gelungen, fünf Mandate zu erobern und diese Gruppe hat in der letzten Session eine Rolle gespielt, die mit ihrer numerischen Bedeutungslosigkeit in schroffem Widerspruch steht. Aber sie hat zum Entsetzen der Herren Liebknecht und Genossen schließlich für den Etat als Ganzes gestimmt, während die Sozialdemokraten im Reichstage und sogar die süddeutsche Volkspartei es nach wie vor für ihre Pflicht halten, einen Etat, den sie nur in einzelnen Sätzen beanstandet haben, schließlich als Ganzes zu verwerfen. Da der zum 21. Oktober berufene Parteitag nach dem Wunsche der Herren Liebknecht und Genossen mit den bayerischen Eigenbrödlern abrechnen soll, haben diese in geschickter Weise das Prävenire gespielt und einen bayerischen Parteitag nach München berufen, um sich vor ihren Anhängern zu rechtfertigen. Das Ergebniß war ein einstimmiges Vertrauensvotum für Herrn v. Vollmar und seine Landtagskollegen. Vollmar hat zwar in seiner Rechtfertigungsrede vorsichtig vermieden, seine Taktik als die allgemein gültige zu vertreten; da er einen offenen Bruch mit den Bebelianern vermeiden will; aber seine Darlegungen gelten thatsächlich nicht nur für Bayern.

„Die (altbayerische) Bevölkerung, sagte er, habe keinen Sinn für das Grübeln und für Doktrinen, dagegen sei sie für Thatsachen und für unmittelbare Einwirkung auf das Gefühl sehr empfänglich. Wenn das (bayerische) Volk sehe, daß die Sozialdemokratie nicht nur Rezepte für den Zukunftsstaat in Petto habe und sich nicht damit begnüge, auf diesen Zukunftsstaat die Duldenden und Leidenden zu vertrösten, sondern daß sie schon in der Gegenwart Abhilfe für viele Klagen zu schaffen wisse, dann habe man gewonnenes Spiel. Nicht-sozialdemokratische Abgeordnete hätten ihn gefragt, wann denn endlich das „Gruselige“ in den sozialdemokratischen Reden kommen werde. Man könne wohl erkennen, einen wie großen Gefallen man den Gegnern mit dem „Gruseligen“ gethan hätte. Vergeblich sei auch von den Letzteren erwartet worden, daß die fünf Abgeordneten der Partei sich auf Vertretung der Arbeiterinteressen beschränken würden. Die Abstimmung zum Etat betreffend, erklärte er, das (bayerische) Volk habe Widerwillen gegen die „Maulmacherei“ und die Opposition um jeden Preis; die ganze parlamentarische Arbeit der Fraktion wäre bezüglich ihres Erfolges in Frage gestellt worden, wenn man erst bei der Einzelabstimmung alle möglichen Positionen bewilligt und hinterher das ganze Budget verworfen hätte. Die Fraktion würde sich sogar direkt lächerlich gemacht haben, wenn sie von den staatlicherseits geforderten 328 Millionen erst nur 15 Millionen (Militäretat) unbewilligt gelassen, zuletzt aber die ganzen 328 Millionen, wo es sich doch nur um eine Formalität handelte, verworfen hätte. . . . Würde ferner von Genossen geäußert, daß es nicht Sache der Sozialdemokratie sei, sich um laufende Angelegenheiten zu bekümmern, so sei das falsch, denn die Sozialdemokratie wolle nicht verwüsten, sondern umgestalten.“

Daß der Vollmarsche Gedanke, daß die Sozialdemokratie sich als die Vertreterin aller Bedrückten, nicht nur der Interessen der Industriearbeiter geriren müsse, in seiner Ausgestaltung zu einer Umbildung der Partei in eine radikale Volkspartei führen muß, liegt auf der Hand; das ist auch der einzige Weg, um der Sozialdemokratie den Eingang in die Kreise der Landbevölkerung zu ermöglichen. In der That hat die Vollmarsche Rede in den agrarischen Kreisen ein begreifliches „Gruseln“ verursacht. Es wäre nicht verwunderlich, wenn das Vollmarsche Zukunftsbild bei dieser und anderen Parteien, die Ursache haben, den „unehrlichen Wettbewerb“ der Sozialdemokratie zu fürchten, die Neigung verstärken sollte, die natürliche Entwickelung der sozialdemokratischen Bewegung durch einschneidende gesetzgeberische Maßregeln gegen die sogenannten Umsturzparteien zu stören.

Deutschland.

§ **Posen**, 4. Okt. Die kürzlich erfolgte Mittheilung der „Voss. Ztg.“ über eine vom Justizministerium beabsichtigte Aufhebung des den Anforderungen des gegenwärtigen Verkehrslebens nicht mehr entsprechenden preußischen Stempelsteuer-Gesetzes vom 7. März 1822 und über den Erlaß eines neuen Stempelsteuer-Gesetzes, welche Absicht in ihrer Ausführung schon soweit vorgeschritten sei, daß der Gesetzentwurf bereits dem nächsttagenden Landtage vorgelegt werden solle, — vermögen wir dahin richtig zu stellen, daß nicht im Justizministerium, sondern im Finanzministerium, als dem dazu berufenen Ressortministerium der Entwurf eines neuen Stempelsteuer-Gesetzes ausgearbeitet worden ist. Dieser Entwurf ist selbstverständlich den übrigen Ressortministern zur Begutachtung und Vorbringung etwaiger Vorschläge zugegangen. Die einzelnen Ministerien haben in Folge dessen von den Departements-Behörden bezw. -Chefs gutachtliche Berichterstattung über den Gesetzentwurf eingefordert. Unter Zugrundelegung und mit Berücksichtigung dieses zusammengetragenen Materials ist sodann der neue Stempelsteuer-Gesetzentwurf im Finanzministerium fertig gestellt worden. Die Einbringung des Entwurfs bei dem demnächst zusammentretenden Landtage ist mit Sicherheit zu erwarten. — So gern wir anerkennen, daß es ein verdienstvolles Werk des Finanzministers sein würde, ein so vielfältig abgeändertes, ergänztes und deklarirtes Gesetz mit dem Gefolge seiner unzähligen Ausführungsbestimmungen, Erläuterungsvorschriften, Ministerialerlassen, Obertribunals- und Kammergerichts-Entscheidungen — denn zu und neben dem Gesetze von 1822 existiren nicht mehr und nicht weniger wie dreiunddreißig Verordnungen, Kabinetsordres und Gesetze, deren jüngstes das Datum 28. Mai 1894 trägt — zu beseitigen und dafür ein einziges Gesetz zu schaffen, das auch dem Laien die Möglichkeit gewährt, sich in den Stempelsteuervorschriften, die ja für das praktische Leben, für die bürgerlichen, gewerblichen 2c. 2c. Verhältnisse gegeben sind, zurecht zu finden; — so sehr bedauern wir hinwiederum, daß es der Finanzminister nicht bei der Erreichung dieses idealen Zieles hat bewenden lassen. Auch hier hat Finanzminister Miquel, getreu seinem Grundsatze, ebenfalls das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden zu müssen geglaubt und die sich darbietende Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Er hat mannigfache neue Stempelsteuern zu finden, frühere bezw. bisher bestehende niedrigere Sätze des Stempelsteuertarifs ganz erklecklich zu erhöhen verstanden. Für Konzessionen resp. Erlaubnißertheilungen ist eine Stempelsteuer bis zu einer recht beträchtlichen Höhe, für Miethsverträge, auch wenn dieselben nur mündlich abgeschlossen werden sollten, eine weit höhere, wie die jetzige Stempelsteuer — und wer weiß, wie für viele sonstige, bislang überhaupt stempelsteuerfreie Akte und dergleichen, eine meist recht artige Stempelsteuer vorgesehen. Der Entwurf des neuen Stempelsteuergesetzes ist wahrlich wiederum ein Miquelsches Steuerbouquet, wie es in solch erdrückender Größe und bedenklichem Umfange und mit einem solch' betäubenden Dufte wohl schwerlich in einem anderen Treibhause, als in dem des Finanzministers Dr. Miquel zusammengestellt werden kann.

△ **Berlin**, 3. Okt. [Gegen den unlauteren Wettbewerb.] Unter dem Vorsitz des Direktors Rothe vom Reichsamt des Innern ist die Konferenz zur Berathung von Maßregeln gegen den unlauteren Wettbewerb zusammengetreten, und im Reichsamt des Innern werden die Vorschläge der einberufenen Sachverständigen angemessen benutzt werden. Wie uns mitgetheilt wird, haben die Mitglieder der Konferenz den Eindruck erhalten, daß von den bekannten Vorschlägen der Braunschweiger Handelskammer-Konferenz wohl nur wenig für den vorbereiteten Gesetzentwurf benutzt werden wird. Regierungsvertreter, die mit den Mitgliedern der Konferenz in persönlichen Verkehr getreten sind, haben mit der Meinung nicht zurückgehalten, daß die Forderungen aus gewerblichen Kreisen zum Schutze gegen unlautere Konkurrenzmittel in vielen Punkten zu weit gehen. Gelegentlich ist das Wort gefallen, daß jene Forderungen, so begreiflich sie seien und so gesund ihr Kern bleibe, manchmal etwas „Zünftlerisches“ an sich hätten. Die verbündeten Regierungen werden, wie selbstverständlich, ihr dem Reichstage gegebenes Wort einlösen und eine wirksame Abwehr gegen die Schmutzkonkurrenz in Handel und Gewerbe anstreben. Aber, wie gesagt, nicht alle „Blüthenträume“, in denen man sich in den betheiligten Erwerbskreisen gefällt, werden reifen. Man darf annehmen, daß eine Vorlage, die außer der Behandlung der unlauteren Konkurrenz auch die Neuregelung des Hausirgewerbes umfaßt, bereits ausgearbeitet ist, daß also nicht auf die Ergebnisse der jetzt berufenen Konferenz erst gewartet wird, um danach Umfang und Ziel des geplanten gesetzgeberischen Einschreitens zu bestimmen. Die Vertreter der verbündeten Regierungen werden also mit bestimmten Absichten in die Konferenz gehen und nach Möglichkeit versuchen, die allzu heftigen Wünsche zu beschwichtigen und die Verhandlungen in die bereits bestehenden Pläne sänftiglich einmünden zu lassen. Ob das gelingen wird, steht dahin. Zu den Mitgliedern der Konferenz zählen sehr stramme Rechtskonservative, so der Erfurter Reichstagsabg. Jakobskötter, freilich aber auch Männer, die für die Vermittelungsbestrebungen der Regierung bereitwilligstes Verständniß haben werden, so der freisinnige Abg. Dr. Schmidt-Bingen und der Mannheimer Bankdirektor Dr. Hecht, der auf der Agrarkonferenz zum stillen Aerger der Konservativen verschiedene agrarische Phantasien arg zerpflückt hatte.

— Der Magistrat von Eberswalde hatte bei dem Finanzminister die Bitte um Belehrung über die Ausführung des Gemeindesteuergesetzes, insbesondere hinsichtlich der Heranziehung der Grundsteuern und der Gewerbesteuern angebracht. Darauf ist folgender Bescheid eingegangen:

Berlin, den 8. September 1894. Ministerium des Innern. Auf den an mich, den mitunterzeichneten Finanzminister erstatteten Bericht vom 23. August d. J. eröffnen wir dem Magistrat, daß nach dem klaren Wortlaut des § 26 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 die Besteuerung des Grundbesitzes — sofern nicht besondere Steuern vom Grundbesitz erhoben werden — lediglich in Prozenten der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer erfolgt. Es kann hiernach einem Zweifel nicht unterliegen, daß die Gemeinden bei der Ausführung der §§ 54 ff. des Gesetzes nicht zunächst den vollen Betrag der vom Staate veranlagten Realsteuern und außerdem noch den in §§ 54 ff. angegebenen Prozentsatz dieser Steuern, sondern nur den letzteren zu Grunde zu legen haben. Bei der Einführung besonderer Gewerbesteuern sind Betriebe mit einem hinter 1500 M. zurückbleibenden Ertrage und einem 3000 M. nicht erreichenden Anlage- und Betriebskapital frei zu lassen, wie sich auch aus dem zweiten Satz im Art. 19 der Ausführungsanweisung vom 10. Mai d. Js. ergiebt. In zukünftigen Fällen dieser Art muß dem Magistrat überlassen bleiben, sich an die zuständige Aufsichtsbehörde zu wenden. Der Finanzminister Miquel. Der Minister des Innern. J. A.: Haase.

— Auf eine Anfrage ist vom Finanzminister Miquel an die Provinzialsteuerdirektionen eine Mittheilung ergangen, die über die Kosten für Reinigung 2c. von staatlichen Dienstwohnungen Angaben enthält. Es wird darin bestimmt, daß die Reinigungen von Dienstwohnungen nicht von der Staatskasse, sondern von dem letzten Inhaber der Wohnungen zu bezahlen seien, die Aufwendungen aus Staatsmitteln für diese Zwecke unzulässig seien.

— Der Fortfall der den Reservisten bisher mit auf den Weg gegebenen Uniformen hat bei der diesjährigen Einziehung der Rekruten eine in die Augen springende Neuerung zu Wege gebracht. Bei den Rekruten der Kavallerie sind leinene Beutel bemerkt worden, in denen die mitgebrachte Zivilkleidung, die früher in die Heimath der jungen Soldaten zurückgeschickt werden mußte, bis zum Ablauf der Militär-Dienstzeit auf den Kammern aufbewahrt wird. Diese Maßregel dürfte sich indessen in vielen Fällen als zwecklos herausstellen, denn die Soldaten entwickeln sich erfahrungsmäßig bis zu ihrer Entlassung körperlich in so hohem Maße, daß ihnen die früheren Zivilkleider nicht mehr passen.

* **Hamburg**, 3. Okt. Die Polizeibehörde verbot die öffentlichen Versammlungen der Freidenker wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens gänzlich.

Rußland und Polen.

Riga, 2. Okt. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] In Reval wurden zwei Personen polnischer Nationalität verhaftet, die mit einem geheimen politischen Komplott in Warschau in Verbindung stehen sollen. Die Verhafteten betheuerten ihre Unschuld. In den Gebieten von Wilna, Kowno und Suwalki werden, wie man gerüchtweise erfährt, nicht wenige polnische Gutsbesitzer geheimer politischer Bestrebungen verdächtigt. Die Behörden haben Ordre erhalten, ein wachsames Auge auf jene Polen zu haben und wenn nöthig, Verhaftungen vorzunehmen.

Es wird, wie bekannt, geplant, den Nishni-Nowgoroder Jahrmarkt nach Moskau überzuführen, um dem allmäligen sicheren Verfall des Jahrmarktes vorzubeugen. In Moskau wird man Mittel finden, diesen für ganz Rußland hochbedeutsamen Jahrmarkt zu fördern und zu erhalten. — Ein großer Schmugglerprozeß steht in dem Petersburger Gerichtshof bevor. Angeklagt ist eine Bande von 32 Schmugglern und Helfershelfern. Die Bande hat auf allen bedeutenden Zollämtern Rußlands ihr unsauberes Geschäft betrieben. Das Zolldepartement stellt eine Zivilklage im Betrage von 1½ Mill. Rubel vor.

Niederlande.

* **Rotterdam,** 2. Okt. Die im Jahre 1886 eingesetzte Militärkommission hat sich nun für Einführung des 6 Mm. Repetirgewehres System Mannlicher entschieden. Der Kriegsminister beantragt bei der zweiten Kammer die Bewilligung von rund 140 000 Infanteriegewehren und 6500 Karabinern nebst je 400 scharfen und 40 Platzpartronen, vertheilt auf zwei Jahre. Zugleich wird aus statistischen Gründen die Verlegung der pyrotechnischen Staatsfabriken von Delft in den Festungskreis Amsterdam gefordert. Der gesammte Kostenaufwand wird 9 Millionen betragen, wovon 5 Mill. Gulden auf die Gewehre entfallen.

XXI. Posener Prov.-Lehrer-Versammlung.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung.")

IV. (Schluß.)

R. **Fraustadt,** 3. Okt.

Den dritten und letzten Vortrag hielt Hauptlehrer Thidigk-Schubin über die „Soziale Lebensstellung des Volksschullehrers." Redner geht von den Zeiten aus, in denen von einer sozialen Stellung des Lehrers noch nicht die Rede sein konnte, weil der Lehrer den untersten Klassen der Bevölkerung angehörte. Im Laufe der Jahrzehnte sei aber für den Volksschullehrerstand ein freundlicher Frühlingsmorgen angebrochen. Dem Volksschullehrer würde ein guter Theil an den Siegen der 60er und 70er Jahre zugeschrieben. Da könne es dem Lehrerstande nicht mehr schaden, wenn selbst Schriftsteller sich abmühten, ihn zu zu verunglimpfen. Der heutige Lehrerstand habe eine bessere Durchbildung genossen und stehe in mancher Hinsicht dem Gymnasial-Abiturienten nicht nach. Der Mangel der fremden Sprachen werde durch eine tüchtige pädagogische und psychologische Bildung ersetzt. Aber auch wegen seiner Arbeit habe der Lehrerstand einen Anspruch auf eine höhere soziale Lebensstellung. Der Lehrer solle die Kinder der Eltern, die Bürger der Gemeinde und des Staates bilden, in seiner Hand liege gewissermaßen die Zukunft des Volkes; und darum gebühre ihm ein höheres Maß von Achtung und Vertrauen. Aber der Lehrer müsse sich diese Achtung auch durch Treue im Amte und unablässige Fortbildung zu erhalten suchen. Ferner hänge diese Achtung wesentlich von seiner Stellung zu seinem Vorgesetzten ab. Hier sei ein tadelloses, aber nicht unterwürfiges Verhalten zu verlangen. Das gelte besonders für die Lehrer auf dem Lande, die auch in dieser Hinsicht oft schwierigen Verhältnissen gegenüberstehen. Redner bespricht hier das Verhältniß des Lehrers zum geistlichen Schulinspektor. In seinen bürgerlichen Beziehungen müsse das Verhalten des Lehrers musterhaft sein, besonders müsse er ein treues Zusammenhalten mit seinen Amtsgenossen pflegen. Redner warnt vor der Theilnahme an politischen Parteikämpfen und betont, daß der Lehrer nothwendig an der Verwaltung der Schule Theil haben müsse; er bespricht des Weiteren die Nebenbeschäftigungen des Lehrers; diese dürfen nicht solche sein, welche den Lehrer in den Augen der Gemeinde herabsetzen. Endlich trage die Besoldung sehr viel zur richtigen Schätzung des Lehrerstandes bei. Deshalb müsse sein Einkommen zu seinen Leistungen und seiner Bildung im rechten Verhältnisse stehen; jedenfalls müsse er in der Besoldung den mittleren Beamten gleichgestellt werden.

Redner hat folgende Thesen aufgestellt: 1. dem Volksschullehrer gebührt eine geachtete Lebensstellung a wegen seiner Kenntnisse, b) wegen seines Amtes. 2. Er erwirbt sich diese Lebensstellung, a) durch gediegene Fortbildung, b) durch treue Pflichterfüllung, c) durch tadelloses, nicht unterwürfiges Verhalten gegenüber seinen Vorgesetzten, d) durch ein musterhaftes Betragen in seinen bürgerlichen Beziehungen und treues Zusammenhalten mit seinen Amtsgenossen, e) durch Vermeidung der Uebernahme von unehrenhaften Nebengeschäften, durch Gleichstellung in der Besoldung mit den mittleren Beamten. — Nach weiterer Besprechung des Vortrages, an der sich Otto-Posen, Lakoschus-Schneidemühl, Witte-Posen und der Vorsitzende betheiligten, stimmt die Versammlung den Ausführungen des Referenten zu, nimmt jedoch von einer Abstimmung über die Thesen Abstand.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft, und der Vorsitzende richtete an die Versammlung folgende Schlußworte: Wenn man auf die Arbeit zurückblicke, könne man mit dem Resultat wohl zufrieden sein. Die Versammlung habe gestern in vielstündiger Arbeit sich mit dem inneren Ausbau des Vereins beschäftigt und heute ihre Blicke hinausschweifen lassen auf das große Arbeitsgebiet, dem die Lehrer ihr Leben gewidmet haben zum Besten der Schule, der Jugend und des Standes. Redner dankt hierauf dem Ortsausschuß, dem hiesigen Lehrerverein, den Referenten und allen, die zum Gelingen der Versammlung beigetragen haben. Er wünscht, daß die Verhandlungen gute Frucht zeitigen möchten zum Heile der Schule, und schließt darauf um 3 Uhr Nachmittags die 21. Posener Provinzial-Lehrerversammlung. Dey-Erlau bei Nakel spricht dem Vorstande des Provinzial-Lehrervereins den Dank aus, den die Versammlung durch ein Hoch bekräftigt.

Um 4 Uhr fand in Liches Hotel ein Festmahl statt, an dem die außergewöhnlich große Zahl von über 270 Personen theilnahmen, darunter der Landrath v. Dömming, der Bürgermeister Simon und der Kreisschulinspektor Grubel. Bei dem Festmahl wurden folgende Trinksprüche ausgebracht: vom Landrath v. Dömming auf den Kaiser, von Driesner-Posen auf den Kultusminister. Letzterer sandte auf das Ergebenheitstelegramm von Vormittag folgende Antwort: „Herzlichen Dank und fröhliches Gedeihen. Dr. Bosse." Fernere Tischreden hielten Richter-Posen auf die königl. und städtischen Behörden in Fraustadt, Brade-Fraustadt auf den Lehrerverein und Pestalozziverein, Braun-Bromberg auf den rührigen Ortsausschuß und Janetzky-Posen auf die Frauen. Das Festmahl verlief in sehr animirter Stimmung. — Abends 8 Uhr begannen in Liches Saal die Festlichkeiten, gesangliche und theatralische Aufführungen, die vielen Beifall fanden. Darauf beschloß ein Tanzkränzchen in Liches und Hitzegrads Hotel die festlichen Veranstaltungen.

Heute Vormittag 8 Uhr fand in Liches Saal eine Nebenversammlung statt, welche Janetzky-Posen leitete. In derselben sprach Lange II-Fraustadt „Ueber das Netzzeichnen" und Pacyna-Posen über die Frage: „Wie ist der Unterricht im Netzzeichnen durch einen zweckmäßigen Zeichenunterricht zu ersetzen? Nach längerem Meinungsaustausch wurden folgende Thesen angenommen:

1. Das Netzzeichnen ist in sechsklassigen Volksschulen auf das zweite Schuljahr zu beschränken.
2. Das freie Zeichnen beginnt im dritten Schuljahr.
3. Da bei der ersten Zeichnung die Schwierigkeiten sich zu sehr häufen, so ist die Aufgabe in mehrere zu zerlegen, in welchen die Schwierigkeiten nach einander auftreten und so vom Leichteren zum Schweren fortzuschreiten.

In einer zweiten Nebenversammlung unter Leitung des Herrn Menzel-Posen berichtete Rektor Schwochow-Posen über die Zwecke und Ziele der innerhalb des naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen gebildeten botanischen Sektion und regte an, sich zu einer naturwissenschaftlichen Abtheilung im Provinzial-Lehrerverein zusammenzuschließen. Es wurde einstimmig beschlossen, dieser Anregung Folge zu geben und jedes Jahr gelegentlich der Provinziallehrerversammlung eine naturwissenschaftliche Sitzung abzuhalten.

In unserem II. Berichte in Nr. 694 dieser Zeitung ist ein Irrthum unterlaufen, der wegen der großen Eile, mit der die Berichte geschrieben werden mußten, verzeihlich ist. Der Antrag Hippe-Usch: „Der Provinzialvorstand möge dahin wirken, daß das Grundgehalt aller definitiv angestellten Lehrer das gleiche sei," wurde nicht abgelehnt, sondern angenommen.

Polnisches.

Posen, 4. Oktober.

d. **Zu der Ansicht des Erzbischofs v. Stablewski in Betreff der polnischen Agitation** in Oberschlesien bemerkt der „Katolik": Im Großherzogthum Posen habe die Entwickelung des politisch-nationalen Lebens einen andern Weg genommen, als in Oberschlesien; daraus gehe jedoch nicht hervor, daß der eine oder der andere Weg schlecht sei; im Gegentheil könne jeder Weg zu dem Ziele führen, daß dem göttlichen Rechte Genüge geschehe und das polnische Volk polnisch bleibe. Da man in Oberschlesien erprobte politische Wege habe, so sei es nicht für vortheilhaft, auch nicht für nothwendig zu erachten, andere Wege zu suchen. Gott habe zwar zugelassen, daß Oberschlesien politisch abgesondert dastand, er habe es jedoch nicht gestattet, daß die goldenen Fäden, die das oberschlesische Volk mit dem übrigen polnischen Volke verbanden, zerrissen wurden; er habe weder den Glauben noch die Nationalität, noch die Sprache der Polen in Oberschlesien vernichten lassen. Die Polen in Oberschlesien hätten sich bisher schon selbst Rath gewußt und das Volk zum Selbstbewußtsein geführt, und zwar mit eigenen Kräften, und glauben auch fernerhin an ihre eigenen Kräfte.

d. **Zu der Gründung des Vereins behufs Unterstützung des Deutschthums in den östlichen Provinzen** bemerkt der „Kuryer Pozn.": Das von diesem Vereine geplante Boykottiren den Polen gegenüber werde unzweifelhaft eine zweischneidige Waffe sein und vielen deutschen Kaufleuten großen Schaden zufügen. Es sei Thatsache, daß, während die Deutschen verhältnißmäßig sehr wenig die polnischen Kaufleute unterstützen, die Polen zahlreiche und gute Abnehmer der deutschen Firmen sind. Wenn dagegen in Folge der Agitation des neuen Vereins die Deutschen im Allgemeinen bei den Polen nicht mehr kaufen sollten, dann würden auch die Polen aufhören, bei den Deutschen Einkäufe zu machen.

d. **Zu der von der „Post" gemeldeten Unzugänglichkeit der Polen in Charlottenburg** gegenüber der sozialdemokratischen Agitation bemerkt der „Dziennik Pozn.", es komme dies daher, weil die Polen leidenschaftlich ihre Nationalität und Religion lieben.

d. **Von der neuen polnischen „Graudenzer Ztg."** sind bereits zwei Nummern erschienen; diese neue Zeitung erklärt in ihrem Programm, sie werde aufrichtig katholisch und polnisch und aller Hader werde ihr zuwider sein.

d. **In Angelegenheit des katholischen Religionsunterrichts** in polnischer Sprache wird nächsten Sonntag in Culm (Westpreußen) eine vom Propste Szotowski berufene polnische Volksversammlung stattfinden.

d. **Eine polnische Volksversammlung,** welche von dem „Bunde der Polen in Deutschland" berufen war, fand am 30. v. Mts. zu Gelsenkirchen in Westfalen statt. Einer der Redner sprach über den polnischen Unterricht im Lesen und Schreiben und wies darauf hin, daß, wenn die Polen nicht wollen, daß die junge Generation germanisirt werde, alle Eltern um die polnische Erziehung ihrer Kinder bestrebt sein müßten; das polnische Elternhaus müsse der Wächter polnischer Sprache, polnischer Tugend, polnischer Sitte sein. Zu diesem Behufe würde es erforderlich sein, daß in den Privathäusern kleine Schulen organisirt werden, in welchen je 6 Kinder Unterricht erhalten. Ein zweiter Redner erläuterte die Bestrebungen des „Bundes der Polen in Deutschland"; ein dritter Redner sprach über die polnischen Vereine in der Fremde und wies darauf hin, was diese Vereine bereits erreicht haben, und was sie für Gutes noch erstreben könnten.

d. **In der Lemberger Ausstellung** haben auch mehrere polnische Damen aus Posen (Frl. Kolasinska, Frau Karlowska, Frau Pankowska, Frau Gorgolewska, Frau Dembinska), ferner die polnische Waisenanstalt in Pleschen und Frau Tena aus Westpreußen für Stickereien, namentlich an kirchlichen Gewandungen, eine goldene, zwei silberne, die übrigen Bronze-Medaillen erhalten. Herrn Kas. v. Skorzewski aus Berlin wurde für architektonische Arbeiten die silberne Medaille zu Theil.

d. **In Lemberg** fand am 28. v. M. der erste Kongreß der polnischen Balneologen statt, welcher von etwa 30 Aerzten besucht war.

d. **Die renommirte Operettensängerin Adolfine Zimajer,** welche bekanntlich in polnischen und deutschen Theatern auftritt, wird in nächster Woche in dem hiesigen polnischen Theater gastiren.

Lokales

Posen, den 5. Oktober.

O. M. Der I. Senat des Ober-Verwaltungsgerichts hatte sich am 2. d. Mts. mit einem recht schwierigen Rechtsstreit zu beschäftigen, der zwischen dem Vertreter des öffentlichen Interesses einerseits und dem Gemeindevorstand, die Gemeinde-Vertretung und 53 Grundbesitzern von Cronthal andererseits schwebt. Es besteht die Absicht, die Ortschaft Cronthal dauernd mit Crone zu vereinigen; die Cronthaler sträuben sich aber dagegen mit aller Macht. Durch Beschluß des Kreisausschusses Bromberg vom 15. März 1893 wurde sodann Cronthal für kommunalfrei erklärt, worauf es zur Klage kam; man schreibt uns darüber:

Es wurde von den zahlreichen Klägern ausgeführt, Cronthal habe seit unvordenklicher Zeit als selbständige Gemeinde gegolten und ihre Organe seien stets von der Aufsichtsbehörde bestätigt; die Ortschaft habe einen eigenen Namen geführt, dessen Abänderung durch Kabinetsordre genehmigt worden sei. Cronthal sei bereits Ende des 13. Jahrhunderts entstanden und identisch mit dem Bezirke des früheren Cisterzienserklosters felix vallis später Koronowo, welches 1288 eingeweiht wurde und Privilegien er-

---

Stadt-Theater.

Posen, 4. Okt.

„Die Zauberflöte" von Mozart.

Die gestrige Opernaufführung gab Anlaß, die Bekanntschaft mit andern neu gewonnenen Opernmitgliedern zu erweitern. Es handelte sich dabei in erster Linie um die Fächer der sogenannten jugendlich dramatischen Sängerin und des lyrischen Tenoristen. Grade das zuletzt genannte hatte im vergangenen Winter in seiner damaligen Besetzung oft gerechte Wünsche laut werden lassen, und um so gespannter sah man der diesjährigen Lösung dieser schwierigen Frage entgegen. In Herrn Berndt, der gestern den Tamino sang, eine Rolle, die zu den hervorragendsten und, wenn gut ausgeführt, dankbarsten des bezeichneten Faches gehört, scheint die Direktion einen Sänger gewonnen zu haben, der selbst gespannteren Ansprüchen durchweg genügen wird. Herrn Berndts Stimme hat einen angenehm und sympathisch wirkenden Klang und spricht in den einzelnen Registern, die gleichmäßig ausgeglichen sind, leicht und sicher bei korrekter Intonation an. Sein Vortrag zeigt sicheres musikalisches Empfinden und entspricht mit wohlthuender Wärme in Wort und Ton der dramatischen Aktion. Wir schlagen die gestrige Leistung um so höher an, als Herr Berndt, der anfänglich unter dem Druck der neuen ungewohnten Verhältnisse eine kleine Befangenheit zeigte, schnell und leicht dieselbe überwand, um die ewig schöne Mozartsche Melodik vortrefflich zur Geltung zu bringen und auch in den Ensemblesätzen musikalisch sicher mitzuwirken. Dabei traf Herr Berndt mit Glück den echt Mozartschen Ton; frei und ungekünstelt, und doch künstlerisch gehalten, paßte sich sein Gesang dem Mozartschen Style schmiegsam an. Ein gleiches läßt sich auch von Fräulein Frisch, der die Pamina zugetheilt war, ebenso unbedingt aussprechen. Sie bot nicht nur ein anmuthiges Bühnenbild, sondern traf mit ihrem Gesange recht gefühlvoll die Anmuth und Lieblichkeit der Mozart'schen Pamina. Natürliche Empfindung, gepaart mit unbefangener Kindlichkeit, kam in den Szenen mit Papageno ebenso deutlich zum Ausdruck, wie herzliche Hingabe und seelenvoller Kummer im Zusammenspiel mit Tamino. Die Stimme klingt in den verschiedenen Tonlagen voll und schön, läßt leichte und gleichmäßige Beweglichkeit erkennen, und im Vortrage gehen warme Empfindung und musikalisches Gefühl im dramatischen Ausdruck gleichen Schritt. Die Rolle der Pamina hat mit der des Tamino die übereinstimmende Eigenthümlichkeit, daß sie in ihrer musikalischen Struktur einfach und leicht ausführbar erscheint. Aber grade diese auf scheinbare Einfachheit, die sich darin ausspricht, anmuthig und stilvoll zum Ausdruck zu bringen, ohne der würdevollen Haltung etwas zu vergeben, ist eine hohe künstlerische Begabung erforderlich; und manche Sänger und Sängerinnen, die in anderen Rollen sich ausgezeichnet, sind an der Pamina und dem Tamino, um von Oktavio garnicht zu reden, oft gescheitert. Darum können wir über den Erfolg, den gestern Fräulein Frisch und Herr Berndt unter allgemeinster Zustimmung des Publikums erreicht haben, als wie über eine gute Vorbedeutung für die Posener Oper in diesem Winter berichten. Wer so musikalisch fest und anmuthig Mozart zu singen versteht, dem werden andere moderne Aufgaben keine Schwierigkeiten bieten. Herr Rettschlag hat die Erwartungen, die er im vorigen Winter durch sein Gastspiel erweckt hatte, mit seinem Sarastro nicht enttäuscht. In würdigem Pathos und in seelenvoller Wärme erklangen die schönen Gesänge des Sarastro, die unter solcher Ausführung, zumal auch die Stimme gestern einen vollen runden Klang in den tiefsten Tönen zeigte, ihre gewohnte Wirkung nicht verfehlen konnten. Herr Wildt hatte gestern den Sprecher Herrn Baumann abgetreten, um dafür mit der leichtbeweglichen, aus Zaghaftigkeit und Munterkeit zusammengesetzten Rolle des Papageno einen neuen Erfolg zu seinen früheren zu verzeichnen. Herr Baumann sang die getragenen Töne des Sprechers mit musikalischem Gefühl. Schon die nächste Opernvorstellung wird ihm Gelegenheit bieten, sich in seinem eigentlichen Rollenfache zu zeigen. Zu erwähnen ist noch Fräulein v. Roggenbucke, welche neben dem ersten Knaben die kleine Rolle der Papagena recht zierlich und anmuthig wiedergab, und Herr Elsner, der den schnellfüßigen und ebenso schnellkehligen Mohr mit großem Geschick auch stimmlich darstellte. Fräulein Dilthey, deren Wiederengagement mit allgemeinster Freude zu begrüßen ist, zeichnete sich als Königin der Nacht wieder durch den künstlerisch ausgestalteten Vortrag der beiden großen Bravourarien, namentlich durch den sauberen und eleganten Staccatoanschlag vortheilhaft aus. Die Herren Karas und Rockel trugen durch angemessene Vertretung der Priester und der geharnischten Männer zum Wohlgelingen des Ganzen mit bei, besonders aber ist den drei Damen (Fräulein Kahler, Frau Bernhardt und Fräulein Randen) und den drei Genien (Fräulein v. Roggenbucke, Fräulein Marksteiner und Fräulein Walther) für die vorzügliche Wiedergabe ihrer Gesänge Anerkennung und Dank auszusprechen.

WB.

---

* **Gemäldefabriken.** Mit größter Vorsicht muß man zu Werke gehen, wenn man aus Belgien Gemälde alter oder neuer Meister ankauft. Es giebt in Belgien ganze Fabriken, die geschäftsmäßig alte und neue Gemälde nachmachen und ein Netz von Händlern, die mit Pariser Händlern im Bunde diese gefälschten Gemälde auf den Markt bringen. Gegenwärtig schwebt wieder bei der Brüsseler Staatsanwaltschaft eine umfassende Untersuchung, die auf diese Betrügereien ein helles Licht wirft. Man hat in Brüssel mit der Unterschrift alter Meister versehene Gemälde zu fabelhaften Preisen nach dem Auslande verkauft, die in Wahrheit nur nachgemacht waren, aber unverkennbar das Zeichen hohen Alters trugen. In Folge der aus Deutschland und Frankreich eingegangenen Klagen hat die Brüsseler Staatsanwaltschaft eine Untersuchung ingeleitet, die überraschende Enthüllungen liefert. Ein französischer Händler, der schleunigst über die Grenze geflohen ist, steht an der Spitze dieser Bande. Brüsseler mitbetheiligte Händler erklärten vor dem Untersuchungsrichter, nur Makler des Franzosen und im guten Glauben gewesen zu sein. Man hat hierdurch den Namen des Hauptfälschers, des Malers, erfahren, der mittelst eines besonderen Firnisses den Gemälden einen alten Anstrich gab und die Unterschriften der alten Meister hinzufügte. Er hält sich versteckt, da seine Festnahme angeordnet worden ist.

---

* **Schutzpockenimpfung.** Der „Figaro" hat eine Subskription eröffnet, um beim Institut Pasteur die nöthigen Fonds zusammenzubringen, dem großen Publikum die Schutzpockenimpfung gegen die Bräune (croup), welche der Doktor Roux entdeckt hat, zugängig zu machen. Bis jetzt hat die Subskription bereits 100,000 Francs überschritten. Das Institut beginnt jetzt schon die Lymphe zu liefern und wird natürlich die Subskribenten hauptsächlich bevorzugen. Der Dr. Metchnikoff, ein Schüler von Pasteur, hat ein neues Mittel entdeckt, um das Schleimfieber zu heilen.

hielt. Zu jener Zeit gehörte zum Kloster auch das Territorium der jetzigen Stadt Crone a. Br. Diese Stadt erhielt 1368 von der Krone Polens städtische Privilegien und Magdeburgisches Recht verliehen. Das Kloster und das zu demselben gehörige Territorium hatte völlige politische Selbständigkeit und stand bis zur Aufhebung des Klosters 1819 unter eigener Gerichtsbarkeit des Abtes. Hieraus ergebe sich, daß die Stadt Crone a. Br. aus Cronthal hervorgegangen ist und daß beide Gemeinden seit 1368 unabhängig von einander als politische Gemeinden neben einander bestanden haben. Das Privilegium des Bischofes und Abtes Mikrowski vom 6. Dezember 1563 (cfr. H. Wuttke p. 105 Städtebuch des Landes Posen) lasse keinen Zweifel daran bestehen, daß das Kloster ein politisch selbständiger Gemeindebezirk war. Der Kommissar bestritt trotzdem, daß eine Landgemeinde Cronthal existire, wodurch auch die Möglichkeit des Vorhandenseins eines Gemeindevorstandes fortfalle. — Der Kreisausschuß Bromberg erklärte die Klage des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung von Cronthal für unzuläßig; die Klage der 53 Grundbesitzer wurde aber abgewiesen. Der Kreisausschuß erklärte ein Gemeindeleben in vorpreußischer Zeit für nicht denkbar; es gab damals nur Herren und Leibeigene. Vor Emanation des A. L. L. konnte daselbst wegen Mangel an Gemeindemitgliedern ein Gemeindeleben nicht bestehen. Der Herr des Klosters übte die obrigkeitlichen Rechte und Pflichten aus; von einer Gemeindeverfassung war nicht die Rede. Das heutige Cronthal bilde den Rest eines ehemaligen Gutsbezirks; der Ausgangspunkt der Entwickelung war das alte Kloster, die heutige Straf-Anstalt. Die Behörde habe bisher ein Gemeindeleben ohne gesetzliche Grundlage geduldet; ein Gemeindewesen bestand bei Einführung des A. L. R. nicht, daher sei Cronthal kommunalfrei anzusehen.

Gegen diese Entscheidung ergriffen die Kläger Berufung beim Bezirksausschuß Bromberg; letzterer erkannte am 10. Januar 1894 unter Abänderung der Vorentscheidung dahin I. die Klage von Kantak, Schemiel, Reinholz, Schutzler, Szukalski, E. und O. Strube, Bastian, Wolf wird als unzuläßig abgewiesen; II. die Ortschaft Cronthal wird für eine Landgemeinde erklärt. — Die Klage der unter I. aufgeführten Personen wurde deswegen als unzuläßig abgewiesen, weil sie ihre Legitimation zur Klage auf ihre angebliche Eigenschaft als Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung zu Cronthal gründeten; nachdem Cronthal durch Beschluß des Kreisausschusses für kommunalfrei erklärt worden sei, müsse es bis zum Ausgang des Verwaltungsstreitverfahrens auch als kommunalfrei angesehen werden. Im Uebrigen ergab die Beweisaufnahme, daß in der Vorstadt Koronowo oder Polnisch-Crone — dieses war der frühere Name von Cronthal — bereits 1794, zur Zeit des Inkrafttretens des A. L. R., jedenfalls aber 1817, dem Zeitpunkte der Wiedereinführung des A. L. R., eine Gemeinde mit ländlichen Besitzern bestand. Näheres ergiebt ein Plan und ein Vermessungsregister von 1802. Aus den Akten des Distriktsamts Crone folgert der Bezirksausschuß, daß die Vorstadt Koronowo auch nach dem 1. März 1817 als eine von der Stadt gleichen Namens völlig unabhängige Landgemeinde behandelt wurde.

Nunmehr legte der Kommissar des öffentlichen Interesses Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, welches nach mehrstündiger Verhandlung und Berathung die Vorentscheidungen aufhob und die Angelegenheit an den Kreisausschuß zur anderweiten Verhandlung zurückwies. Das Oberverwaltungsgericht bezeichnete die Vorentscheidung in materieller Beziehung im Allgemeinen als zutreffend; die Aufhebung der Entscheidung des Bezirksausschusses wurde aber aus dem formellen Grunde für erforderlich angesehen, weil die Vorinstanzen es unterlassen hatten, sämmtliche Grundbesitzer von Cronthal bei dem Rechtsstreite zuzuziehen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Gnesen,** 4. Okt. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg."] In der heute fortgesetzten Schwurgerichtsverhandlung wurde der Ziegler V. Studzinski zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Weimar, 4. Okt. Die heutige Generalversammlung der Schiller-Stiftung beschloß die Zuläßigkeit der Wiederwahl des Vorortes und wählte wieder Weimar zum Vorort. Der Verwaltungsrath theilte die Annahme des Legats der Wittwe Reuter, bestehend in einer Villa bei Eisenach, mit. Die Herstellung eines Dichterheims sei mit Schwierigkeiten und Kosten verbunden. Der Verwaltungsrath werde darüber später Mittheilungen machen. Einstweilen behalte er sich die pietätvolle Verwaltung des Vermächtnisses vor. Die Generalversammlung richtete ein Huldigungstelegramm an den Großherzog.

Petersburg, 4. Okt. [Amtliche Meldung.] Die kaiserliche Familie ist gestern Nachmittag in Jalta (Krim) eingetroffen.

Paris, 4. Okt. Die Blätter erklären einstimmig, es liege keine Veranlassung zu Beunruhigungen wegen Einberufung des englischen Ministerrathes vor, da zwischen Frankreich und England es keinen Streitpunkt gebe, welcher nicht auf friedlichem Wege geregelt werden könne. Egypten allein biete Schwierigkeiten. Es sei jedoch kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß England seine Verpflichtungen nicht einhalten würde.

Paris, 4. Okt. Der Ministerrath beschloß, die gerichtliche Verfolgung gegen die Zeitung „Le parti ouvrier" wegen eines die Armee beleidigenden Artikels vom 29. vorigen Monats über die großen Manöver einzuleiten.

Der Präsident Casimir-Perier unterzeichnete das Dekret, durch welches der Baron Courcel zum Botschafter Frankreichs in London an Stelle Decrais' ernannt wird, welch letzterer zur Disposition des Ministeriums des Auswärtigen gestellt wird.

London, 4. Okt. In der Nähe des „North-Allerton" stieß heute früh dem Schnellzuge, welcher gestern Abend 10½ Uhr von Edinburgh nach London abging, ein ernstlicher Unfall zu, über den jedoch noch Einzelheiten fehlen. Wie verlautet, sind der Zugführer und drei Reisende schwer verletzt. Beide Lokomotiven des Zuges sind umgestürzt.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 4. Oktober, Nachmittags.

Die „Börs.-Ztg." erfährt: Die kaiserliche Familie wird in diesem Winter einige Wochen in Abazzia zubringen.

Der Bundesrath wird nach seinem Zusammentritt sich zunächst mit Verwaltungsmaßregeln beschäftigen. Die Vorlage betreffend die Tabakfabrikatsteuer wird dem Bundesrath später zugehen.

Die gestrige Sitzung der Konferenz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes eröffnete Staatsminister v. Bötticher mit einer Ansprache. Nach der Vorgeschichte über die geplanten Maßregeln führte derselbe aus, die verbündeten Regierungen bezeugten den ernsten Willen, den Klagen und Beschwerden Rechnung zu tragen und die Mißstände zu beseitigen. Eine gewisse Vorsicht sei jedoch dabei geboten. um nicht mit den Auswüchsen auch den legitimen Verkehr zu schädigen. Hierauf folgte eine lebhafte Debatte, heute findet eine zweite Sitzung statt.

Der „Reichsanz." theilt mit: Der General der Kavallerie zur Disposition Graf Wartensleben erhielt den Schwarzen Adlerorden.

Der „Reichsanz." schreibt: Die Klage der Blätter, daß die Militärbehörde das Publikum nicht schnell und ausführlich genug über die Vorgänge in der Feuerwerksschule unterrichtet habe, sind weder berechtigt noch begründet. Solange der Thatbestand des Vergehens nicht festgestellt, wird jede Behörde auf Veröffentlichung der Einzelheiten zu verzichten haben, wenn sie nicht Gefahr laufen will, sich nach Abschluß des Verfahrens selbst berichtigen zu müssen. Bis zum 30. September war ein ganz klares Bild über die Entstehung, den Umfang und die Urheber nicht gewonnen. Es war also unmöglich, mehr mitzutheilen, als der „Reichsanzeiger" am 1. Oktober brachte. Begreiflich ist das Interesse der Bevölkerung für alle Vorgänge in der Armee, welches durch grundsätzliche Geheimthuerei gering zu schätzen der Heeresverwaltung durchaus fernliegt. Die Armee hat nichts zu verschweigen, sofern nicht Staats- und dienstliche Rücksichten sie dazu zwingen. Die Beunruhigung des Publikums durch die im Laufe des Sonntags verbreiteten abenteuerlichen Gerüchte und Nachrichten von hochverrätherischen und sozialistischen Kundgebungen in der Armee fällt auf den Urheber dieser Nachricht zurück. Die Richtigkeit der am 1. Oktober gebrachten Angaben des „Reichsanz." und des „Wolffschen Bureaus kann nur neuerdings bestätigt werden. Die Erwartung ist berechtigt, daß durch die am 30. Sept. getroffenen Maßnahmen die Ermittelung der Urheber des ganzen Thatbestandes nunmehr schnell erfolgt.

Die Untersuchung gegen die verhafteten Schüler der Oberfeuerwerkerschule hat bereits am Montag in Magdeburg begonnen. Bis gestern sind 18 vernommen worden. Die Entlassung der Inquirirten ist noch nicht erfolgt.

Die „Nat.-Ztg." meldet aus Bochum: Heute früh brach Feuer aus in der Eisenhütte „Westfalia". Die Gießerei und einige Nebengebäude sind gänzlich niedergebrannt.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Krakau: Bismarck habe, als er im Jahre 1846 mit dem verstorbenen Fürsten Ladislaus Czartoryski unterhandelte, die Herstellung eines unabhängigen Polens in mehreren Woiwodschaften besprochen; dieses sei jedoch von den Polen abgelehnt worden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Die allgemeine Aufregung über die Einberufung des englischen Ministerrathes wird hier in maßgebenden Kreisen nicht getheilt. In der bestehenden Spannung zwischen Frankreich und England giebt es augenblicklich keine einzige Frage, die unmittelbar eine Kabinetseinberufung veranlaßte; oder durch eine solche beeinflußt werden könnte. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern sind sicher nicht der Grund der Londoner Berathung.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Das Kabinet wird voraussichtlich heute beschließen, von Ostindien eine starke Truppenmacht nach China zu entsenden, die mit Zustimmung der chinesischen Regierung alle Vertragshäfen besetzen werde. Es verlautet, England beabsichtige, im Verein mit den anderen Großmächten Schritte zur Beendigung des Krieges in Ostasien zu ergreifen.

Eine Shanghaier Drahtmeldung des „New-York Herald" berichtet, daß eine japanische Flotte von 17 Schiffen den Pekinger Golf blokire.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Wie der „Frankf. Ztg." aus London gemeldet wird, hatte der chinesische Vertreter eine stundenlange Konferenz im Auswärtigen Amte. Dem Vernehmen nach hat derselbe vorgeschlagen, Rußland und Frankreich sollten gleichzeitig Schutztruppen nach den Vertragshäfen entsenden, China würde sich dem nicht widersetzen.

London, 4. Okt. Hiesige Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Han-Kau, wonach beinahe alle Truppen aus der Provinz gezogen seien. Die Behörden seien machtlos gegenüber den aufrührerischen Kundgebungen der Volksmenge. Der englische Konsul in Han-Kau habe gerathen, Frauen und Kinder nach Han-Kau zu bringen.

Shanghai, 4. Okt. [Meldung des Reuter-Bureaus.] Die fremden verheiratheten Beamten im Zolldienste von Peking verlassen mit ihren Familien die Stadt in Folge der unruhigen Lage und der allgemein herrschenden fremdenfeindlichen Stimmung, welche bereits verschiedene Angriffe auf Europäer zur Folge hatte. In Niuchweng und Hongkong herrscht noch große Beunruhigung. In Hongkong haben Zollbeamte ein kleines Freiwilligenkorps gebildet. Das Vertrauen ist dort durch die Ankunft des englischen Kanonenbootes „Eck" wieder hergestellt worden.

London, 4. Okt. Nach dem „Reuterschen Bureau" dürfte die Frage der britischen Unterthanen in Ostasien und ihr Eigenthum der Gegenstand der Berathung des heutigen Kabinetsraths bilden. Bis Mittag waren weder im Kriegsministerium noch in der Admiralität Befehle zu entsprechenden Maßregeln eingegangen.

Yokohama, 4. Okt. [Reutermeldung.] Die japanische Regierung hat beschlossen, eine Anleihe im Auslande aufzunehmen. Der Betrag der Anleihe ist noch unbekannt. Die Anleihevorlage wird unverzüglich dem Parlamente vorgelegt werden. — Der aufständische Togakutostamm in Korea ist von japanischen Truppen niedergeworfen worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 4. Oktober, Abends.

Auf eine Anfrage wurde der Direktion des „deutschen Theaters" beim Hof-Marschall-Amt der Bescheid, man wisse von einer angeblichen Kündigung der Hofloge im deutschen Theater nichts. — Auch der Offizier-Verein gab auf eine Anfrage die Auskunft, von einem Verbot des Besuches des deutschen Theaters sei nichts bekannt.

Die „Nat. Ztg." schreibt: Nach der in einigen Tagen bevorstehenden Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, der in den nächsten Tagen mit dem Kaiser in Hubertusstock zusammentrifft, wird man im Staatsministerium unter Mitwirkung des Reichskanzlers über die schwebenden Tagesfragen schlüssig werden.

Die neue Tabakfabrikatsteuer, welche das Reichsschatzamt projektirt, soll nach der „Südd. Tabakztg." Cigarren mit 25 bis 30 Prozent des Werthes belasten. Der Eingangszoll soll, wie im vorjährigen Entwurf, auf 40 Mark für den Doppelzentner Rohtabak normirt werden.

Dem „Börs.-Cour." zufolge fand heute hier eine Sitzung der Interessenten der deutsch-asiatischen Bank statt. Es scheint hiernach, daß die Verhandlungen wegen Uebernahme der chinesischen Anleihe ihrer Fortgang nehmen.

Die Abendblätter schreiben: Die bakteriologische Untersuchung des Havel- und Spreewassers im hiesigen Institut für Infektionskrankheiten hat dem Vernehmen nach in diesem Jahre zum Nachweis von Cholerabacillen noch nicht geführt.

Die Abendblätter melden: Die Ausgleichsversuche in Sachen des Bierboykotts sind eine Etappe fortgeschritten. Der Magistratsassessor Dr. Freund hat heute die an der Beilegung des Bierboykotts betheiligten Faktoren zu einer Zusammenkunft einberufen.

Der „Voss. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Die französische Presse hat im Ganzen aus der am letzten Sonntag in Berlin vorgenommenen Verhaftung der 183 Unteroffiziere keine übertriebenen Folgerungen abgeleitet und den Vorfall nicht vorschnell verallgemeinert. Das „Journal des Débats" warnt sogar ausdrücklich davor, aus dem Zwischenfall auf eine gelockerte Mannszucht in dem deutschen Heere zu schließen.

Die Blätter melden aus Marburg: Der in Marburg unter Böckels Redaktion erscheinende „Reichsherold" bezichtigte kürzlich einen Einjährig-Freiwilligen jüdischer Konfession der Zechprellerei während des Manövers. Hierauf wurde der Kriegsminister ersucht, entweder die Bestrafung des Einjährigen herbeizuführen, oder demselben den nöthigen gesetzlichen Schutz angedeihen zu lassen. Der Kriegsminister hat darauf gegen den verantwortlichen Redakteur des „Reichsherold" wegen Beleidigung des Einjährig-Freiwilligen Strafantrag gestellt.

Beuthen O.-S., 4. Okt. Auf den Nordbauschachten in Michalkowitz verlangten die Schlepper am Dienstag eine Lohnerhöhung, die ihnen bisher nicht bewilligt worden ist. In Folge dessen ist ein Theil der Schlepper nicht angefahren. Heute sind auf dem Nordbauschacht von 159 nur 72 und nur 20 Hundsstößer angefahren. Auf den übrigen Schachten wird normal gearbeitet.

Hamburg, 4. Okt. Der „Hamb. Korresp." schreibt mit Bezug auf die Publikation der „Kreuzztg." über die Verhaftung der Oberfeuerwerkerschüler: Die Gleichzeitigkeit und Aehnlichkeit des Artikels der „Kreuzztg." mit demjenigen des „Reichsanz." in Aufnahme und Inhalt lassen auf einen Verstoß gegen das Dienstgeheimniß schließen, der natürlich nicht ohne Ahndung bleiben könne. Deshalb sei die Abänderung und Verlegung der Schule von Berlin nach einer andern Stadt zur besseren Aufsicht und zum Schutze der die Schule Besuchenden ins Auge gefaßt.

Paris, 4. Okt. In Regierungskreisen glaubt man zu wissen, daß der Zar sich mit der Absicht trägt, den Winter anstatt in Korfu in Mentone bei Nizza zuzubringen. Hofbeamte und Aerzte seien bereits behufs Untersuchung der Verhältnisse unterwegs.

London, 4. Okt. Der Kabinetsrath trat heute Mittag zusammen und dauerte die Berathung bis 1½ Uhr. Wie verlautet, ergab dieselbe das vollständige Einverständniß der Minister darüber, den dem Kabinet vorgelegten Plan zum Schutze der britischen Unterthanen anzunehmen.

Port Louis, 4. Okt. Wie die auf Madagaskar erscheinenden Blätter melden, rieth der französische Präsident den französischen Ansiedlern, sich angesichts der etwa ausbrechenden Feindseligkeiten nach der Küste zu begeben. Viele haben der Aufforderung bereits Folge geleistet.

Neu eröffnet! Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Billige, aber feste Preise! — **Nur** Wilhelmstrasse 5 (Café Beely). — **Eigene Ateliers in Berlin!**

Etablissement **ersten** Ranges für Damen- und Mädchen-Mäntel. 12115

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, die uns bei dem Tode unserer innig geliebten Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Mathilde Woy, geb. Wilcke** zutheil geworden sind, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 5. Okt. 1894: **Der Barbier von Sevilla.** Hierauf: **Niobe.** 13027

Sonnabend, den 6. Okt. 1894: **Margarethe** (Faust). Große Oper in 5 Akten von Gounod.

Lamberts Saal.

Freitag, den 5., Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Oktober:

Humoristische Abende

der bestrenommirten und beliebten, seit 1878 bestehenden

Leipziger Humoristen und Quartett-Sänger

Herren Kluge-Zimmermann, Fischer, Schröder, Wicher, Stobbe, Charton, Freyer.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Billets im Vorverkauf a 50 Pf. bei den Herren Lindau & Winterfeld auf dem Wilhelmsplatz, Schubert, Ritterstr.-Ecke St. Martin und Schubert auf dem Petriplatz. 12825

Circus Jansly.

Heute Freitag den 5. Okt 1894:

Gr. Elite-Vorstellung

bestehend aus den 16 besten Piecen des reichhaltigen Repertoirs.

Ernesto u. Carla.

Produktionen am 3-fachen Reck.

Brothers-Nigthon.

Direktor **Jansly** mit seinen wunderbar dressirten Schul- und Freiheitspferden. 12994

Zum ersten Male:

Frau Direktor Jansly als Schulreiterin.

Morgen Sonnabend: Vorstellung. Sonntag **2 Vorstellungen.**

Verein junger Kaufleute.

Zu den am Freitag, den 5. Oktober 1894, Abends 8 Uhr, im Stern'schen Saale stattfindenden

Humoristischen Charakter-Darstellungen

von **A. Eickermann** und **Louise Eickermann** werden für die Mitglieder unseres Vereins **Eintrittskarten** zu ermäßigten Preisen bei Herrn Licht, Sapiehaplatz, verausgabt.

12911 **Der Vorstand.**

„Volksliedertafel" Posen.

Sonnabend, den 6. d. Mts., Abends 8½ Uhr, bei Wiltschke:

Familien-Abend.

Rege Betheiligung der Mitglieder und deren Angehörigen erwünscht.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends 9 Uhr:

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Zum Luftdichten. **Frische Wurst.** Vormittag **Wellfleisch.**

13031 **J. Kuhnke.**

Zuckerfabrik Tuczno.

Auf Grund unseres Statuts laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur

General-Versammlung

am Montag, den 22. Oktober 1894, N.-M. 2 Uhr, nach **Tuczno** ein. 12992

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts.
2. Prüfung und Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustberechnung.
3. Dechargeertheilung an den Vorstand und den Aufsichtsrath.
4. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns.
5. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren und deren Stellvertreter für das Geschäftsjahr 1894/95.
7. Beschlußfassung über Betheiligung an einer Strontian-Melasse Entzuckerungsfabrik.

Die Herren Aktionäre, welche an der General-Versammmlung theilnehmen wollen, haben sich nach § 17 der Statuten durch Vorzeigen ihrer Aktien oder der Depôtscheine

von **Selig Auerbach & Söhne, Posen,**
„ **Zuckerfabrik Tuczno** in **Tuczno,**

vor Eröffnung der Generalversammlung zu legitimiren.

Tuczno, den 1. Oktober 1894.

Zuckerfabrik Tuczno.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths. H. Hinrichsen. — **Der Vorstand.** R. Reimann.

Lamberts Etablissement.

Morgen Sonnabend, den 6. Oktober:

Früh von 9 Uhr ab Wellfleisch. 1296

Abends frische Wurst von eigen geschlachtetem Schwein.

Jeden Dienstag Eisbeine u. Donnerstag Flaki.

P. Gottmann.

Im Stern'schen Saale.

Freitag, den 5. Okt., Ab. 8 Uhr: Letztes Auftreten von **Louise Eickermann-Trautmann** und **A. Eickermann** vom Hoftheater zu Meiningen.

Hum. Charakter-Darstellungen.

(Nicht zu verwechseln mit Vorlesungen).

Programm.

I. Theil.

1) De olle Herr Bohm.
2) De swarten Pocken.
3) De Pird'kur.
4) Wat ut en Schever warden kann, von F. Reuter als Charakter-Darstellungen.

II. Theil.

5) Die schöne Phyllis.
6) Gute Rathschläge für junge Damen.
7) Die Thomasnacht, aus Baumbachs Abenteuer u. Schwänke.
8) Der Schnupfen, Charakter-Darstellung.

III. Theil.

9) Ob, Jöching Päsel, wat bist du för'n Esel! v. Fr. Reuter, Char.-Darstellung.
10) Das menschliche Herz, Hum.-Vortrag.
11) De Wedd, von Fr. Reuter, Char.-Darst.
12) Gute Nacht! Char.-Darst.

Billets zum reserv. Nr.-Platz à 1 M. u. zum nicht reserv. Platz à 50 Pf. im Vorverkauf in der Musik.-Handl. von Bote & Bock. **Kassenpreise:** 1,25 M. und 60 Pf. 13003

Zu den Festtagen

empfiehlt garantirt reine 13023

hochfeine Ober-Ungarweine, herb, mildgezehrt u. süß,

ff. Bordeaux-Weine,
ff. Ungar. Rothweine,
ff. Rhein- u. Moselweine,
ff. deutsch. u. franz.

Champagner

zu billigsten Engros-Preisen

Weingroßhandlung Adolf Leichtentritt,

Ritterstraße 39.

Gehpelze!! Reisepelze!! Jaquetpelze!!

sehr billig in 13030

Israels Pfandhaus.

Pilsner Flaschen-Bier

empfiehlt die Depotkellerei des

Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen

Posen, St. Martinstr. 33.

Vertreter: 12597

Paul Wüstefeld.



Als **Pianinostimmer** empf. sich

S. Zientkiewicz,

Alter Markt 35, I. Et.

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten

mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen**

die besten der Neuzeit

führt unter den coulantesten Bedingungen aus

Franz Nicola,

Magdeburg,

Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Damen- u. Kindergarderobe nach neuester Mode wird sauber und billig angefertigt Schützenstraße 7, Hof, II. Auch wird dorts. Unterricht in Zuschneiderei erth. Lehrmädchen w. jederzeit angen.

Den geehrten **Damen** empf. sich zur Schneiderei in u. außer dem Hause **W. Weinert,** Wasserstr. 18, Hof part. 13007

Ein **Schüler** oder **Lehrling** findet rituelle Pension. **M. S.** postlagernd. 12998

Baugewerkschüler finden **gute Pension.** Offerten an die Expedition der Pos. Ztg. u. D. D. 100.

Der

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

ist eine Actiengesellschaft und versendet an Jedermann **Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak, Cigarren** und viele andere **Gebrauchsgegenstände.**

Geschäftsprinzip: Verkauf allerbester Waaren zu den billigsten Preisen gegen sofortige Baarzahlung.

Waaren-Verzeichnisse werden kostenfrei übersandt. Ein Probe-Bezug wird Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

Zweigniederlassungen unserer Firma befinden sich in **Frankfurt a. O.** und in **Dresden.** Die Aufträge werden, wenn nichts anderes vorgeschrieben, von der Stelle expedirt die dem Wohnort des Auftraggebers am nächsten liegt. 125 1

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

Königl. Sächsische Forstakademie Tharand.

Beginn des **Wintersemesters am 15. Oktober 1894.** Auskunft über Aufnahmebedingungen und Studiengang ertheilt die Direktion. 13021

Dr. Krohn's Paedagogium in Katscher O./S.,

seit vielen Jahren bewährte **Lehr- und Erziehungsanstalt,** giebt die **beste** Vorbereitung für die **oberen** Klassen aller höheren Schulen. Schüler, die nur geringe Aussicht auf **Versetzung** haben, können durch möglichst **baldigen** Eintritt ein volles Schuljahr ersparen. 1146

Einjährig-Freiwilligen-Examen.

Nachweislich **vorzügliche** Erfolge erzielt

Dr. Krohn's Paedagogium in Katscher O./S.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Wilhelmsplatz Nr. 18, I.

Sprechstunde: 13014

An den Wochentagen nur Nachmittags von 3—5 Uhr.
An den Sonn- und Feiertagen nur Vormittags von 8—9 Uhr.

Dr. Wintersohle,

homöopath. prakt. Arzt.

Lampen.

Specialität: **Hängelampen** in **Schmiedeeisen mit Kupfer** empfehlen billigst

Otto Schulz & Lange,

Posen, Wilhelmstr. 25. 13009

Den geehrten Damen die ergebene Mittheilung, daß das **Mode- u. Confectionsgeschäft** 12494

Maison de Paris,

bis **jetzt Theaterstr. Nr. 7,** vom **1. Oktober d. J.** nach

Wilhelmstraße Nr. 28 I. Stock

(gegenüber der Post) verlegt wird.

Hüte in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Hochfeinen, perlenden

Astrachaner Caviar

versendet stets in **frischer, ganz vorzüglicher Waare** zu **M. 7,— und 7,50 das Zollpfund** exclus. Büchse

12459 **B. Persicaner, Myslowitz.**

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:

Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 9714

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,

Breitestr. 12.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 5¾ Uhr Abends **Gottesdienst.**

Sonnabend, 9½ Uhr Vorm. **Gottesdienst.**

Gemeinde-Synagoge. Neue Betschule.

Sonnabend, den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr: 13015

Predigt des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Der Vorstand.

Wohne jetzt Schloßstr. 5, I.

B. Fuchs,

approbirter Heilgehülfe u. Masseur.

Meine Wohnung und Comptoir befindet sich jetzt

Friedrichstr. Nr. 9, I. Etage.

Salomon Mottek,

Getreide-, Saaten- und Futtermittelhandlung.

Wohne jetzt Gr. Gerberstraße 10, Parterre. 12651

Posen, den 5. Okt. 1894.

Elias Cohn.

Putzarbeiten w. angefertigt. M. Levy, St. Martin 27. 13033

Graue Haare

erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende, hell- od. dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin". Pr. 3 M. **Funke & Co,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Wilhelmstr. 5. 12000

Tanz-Unterrichts-Institut,

Posen, Wilhelmsplatz 14.

Neue Kurse und Stunden beginnen **Montag, den 8. Oktober.** Auch einzelne Personen werden unterrichtet. Empfehle mich für Nationaltänze, Quadrillen, Menuette, Gavotte-Quadrille (der Kaiserin u. s. w.).

Gefällige Anmeldungen nehme von 11 bis 5 Uhr entgegen.

12924 Hochachtungsvoll

P. Mikołajczak.

Heiraths-Gesuch.

Suche für meinen Schwager, Landwirth, 25 Jahre alt, evang., Eigenthümer einer Besitzung im Werthe von 70—75 000 M., eine **Lebensgefährtin,** möglichst aus einer Wirthschaft, passend im Alter und mit entsprechendem Vermögen. 12898

Gefl. Offerten mit Photographie durch die Expedition d. Zeitung unter **G. K. 94.**

Freitag Abend 6 Uhr ist in einer Droschke ein **schwarzer Damen-Regenschirm** mit **elfenbeinern Griff** und **gravirtem Knopf** stehen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben Schützenstr. 31 I r. 13037

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Gounods große fünfaktige Oper „Margarethe" gelangt Sonnabend in der Besetzung der Hauptpartien mit den Damen Fräul. Thorsen (Margarethe), Fräul. Randen (Marthe), Fräul. v. Roggenbucke (Siebel) und den Herren Engel (Faust), Rettschlag (Mephisto) und Rockel (Valentin) zur Aufführung. — Wie im vorigen Jahre, so sollen auch in dieser Saison an Sonntag-Nachmittagen klassische Vorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen stattfinden. Die erste Nachmittags-Vorstellung findet nächsten Sonntag, den 7. Oktober statt. Zur Aufführung gelangt das Trauerspiel „Othello", welches dieser Tage mit großem Erfolg gegeben wurde.

r. **Die Witterung** im diesjährigen Herbst ist bis jetzt ungewöhnlich kühl. Nachdem hier der ganze September, mit Ausnahme des 1. Septembers, an welchem die Temperatur auf 24,5 Gr. gestiegen war, sich durch niedrige Temperatur unvortheilhaft ausgezeichnet hatte, indem das Wärme-Maximum der einzelnen Tage nur 10,5 (am 29. Sept) bis 19,6 Gr., das Wärme-Minimum 2,0 Gr. (am 30. Sept.) bis 11,6 Gr. betrug, hat auch der Oktober d. J. recht kühl begonnen; am 1. d. M. betrug die höchste Temperatur 12,0 Gr., die niedrigste 5,5 Gr., am 2. cr. 12,6 bezw. 4,0, am 3. cr. 14,5 bezw. 9,6 Gr. Vergleicht man damit die Witterung im September 1893, so ersieht man daraus, daß wir damals eine bedeutend höhere Temperatur gehabt haben. Im September 1893 betrug das Wärme-Maximum der einzelnen Tage 15,1 bis 23,9 Gr. (am 17. Sept.), im September 1892 16,4 bis 26,2 Gr. (am 28. Sept.). Am 1. Oktober 1893 betrug die höchste Temperatur 20,8 Gr., die niedrigste 9,7 Gr.; eine Temperatur, wie wir sie am 1. d. M. hatten, herrschte im vorigen Jahre erst am 26. Okt., indem wir damals Nachmittags 13,7 Gr. und früh Morgens 2,0 Gr. Wärme hatten; am 9. Oktober stieg damals Nachmittags die Temperatur noch auf 24 Gr; im Oktober 1892 dagegen hatten wir an einzelnen Tagen bereits recht niedrige Temperaturen, und vom 20. Oktober ab sank das Thermometer an 6 Tagen schon unter den Gefrierpunkt, am 27. Okt. sogar auf 3 Grad Kälte.

* **Gestörte Nachtruhe!** Uns wird geschrieben: „Als die Thätigkeit der Nachtwächter — seligen Angedenkens! — in unserer Stadt von Schutzleuten übernommen wurde, sollte vielleicht mit dieser Maßregel größere Gewähr dafür geboten werden, daß der Bürger sich ungestört der nächtlichen Ruhe erfreuen könnte. Ist gute Musik auch sicher nicht zu verachten, so wird doch selbst der Kunstschwärmer in der Nacht zu Sonnabend nicht gerade freudig überrascht gewesen sein, als er gegen 2 oder 3 Uhr Militärmusik an sein Ohr schallen hörte. Und nicht nur piano! Wahrscheinlich sollte durch diesen Kunstgenuß dem von des Tages Last und Müh Erschöpften und unseren Kranken, die eben einige Augenblicke Schlaf gefunden hatten, eine besondere Freude bereitet werden. Jedenfalls ist den Armen, die vor Schmerzen nicht die ersehnte Ruh finden konnten, die Zeit angenehm gekürzt worden. Hiermit unseren Dank für diese liebenswürdige Aufmerksamkeit."

* **Aichungsamt Dratzig.** Nachdem seit Anfang des Jahres 1891 mit dem Tode des Hüttendirektor und Aichmeister Sandow die Thätigkeit des Aichungsamtes Dratzig geruht hat und die Dienststempel pp. inzwischen von der Königl. Aichungs-Inspektion zu Posen eingezogen waren, ist nunmehr durch Erlaß des Minister für Handel und Gewerbe das Aichungsamt definitiv aufgehoben. So weit wir orientirt sind, wird dafür in Filehne noch in diesem Jahre ein Aichungsamt mit denselben Befugnissen eröffnet werden, wie selbige vor Kurzem das Aichungsamt Gnesen erhalten hat.

mn. **Dem Typhus erlegen** sind in jüngster Zeit hier zwei im blühendsten Mannesalter stehende Persönlichkeiten: außer dem im Alter von 41 Jahren verstorbenen Hauptmann Peterssohn vom 6. Grenadierregiment noch ein 28 Jahre alter Schutzmann. In hiesiger Stadt ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen seit längerer Zeit und auch gegenwärtig ein durchaus günstiger; bei den vortrefflichen sanitären Einrichtungen, der mustergiltigen Beschaffenheit der Krankenanstalten der Stadt Posen, sowie bei der behördlicherseits beobachteten steten Aufmerksamkeit auf alle hier vorkommenden verdächtigen Krankheitserscheinungen, wie nicht minder bei der umsichtigen und sorgfältigen Durchführung der nothwendigen Maßregeln zur Verhütung des Einschleppens und Verbreitens bezw. zur Unterdrückung ansteckender Menschenkrankheiten, — steht eine Weiterverbreitung des Typhus schwerlich zu befürchten. — Die Erkrankung des Hauptmanns Peterssohn an Typhus wird auf Ansteckung zurückgeführt, indem, wie wir schon mittheilten, der Verstorbene mit seiner Kompagnie während des letzten Manövers im Dorfe Wilchen, Kreises Meseritz, einquartiert war, in welcher Ortschaft der Typhus besorgnißerregend herrschte und auch zur Zeit noch nicht völlig erloschen sein soll. Vom 6. Grenadierregiment befinden sich, wie wir vernehmen, noch gegenwärtig einige Soldaten im Garnisonlazareth, welche ebenfalls im benannten Dorfe im Quartier gelegen und sich dort den Typhus geholt haben; diese Soldaten sind indeß schon in der Rekonvalescenz.

* **Circus Jansly.** Zu der gestrigen Vorstellung war, wie bisher immer, ein sehr zahlreiches Publikum erschienen. Das Programm war thatsächlich sehr gewählt von der Direktion zusammengestellt und enthielt etliche vorzügliche Leistungen neu engagirter Künstler. Im 1. Theil überraschte uns Brothers Nigthon mit ihren vollzüglichen Leistungen am Hufeisenapparat und Mr. Victor als Kopfequilibrist auf 10 Fuß hohem Piedestal. Reichen Beifall erntete ein kleiner Trapezkünstler. Zu bewundern war die Ausdauer und Eleganz bei den Uebungen, welche der kleine Mann in schwindelnder Höhe dem Publikum vorführte. Im 2 Theil traten Mr. Ernesto und Carlo auf und ernteten durch ihre mit großer Geschicklichkeit ausgeführten Uebungen am dreifachen Reck wohlverdienten Beifall. Der vom Korps de Ballet getanzte Czardas zeichnete sich durch anmuthige und abwechselungsreiche Gruppirungen aus. Als Stern des Circus Jansly glänzte gestern, wie immer, die vorzügliche Jockey-Reiterin, Miß Beate, der als berechtigte Auszeichnung ein prachtvolles Bouquet überreicht wurde.

* **Kaufmännischer Verein.** In der in zwei Klassen getheilten Handelsschule für Lehrlinge, welche der Verein unterhält, wird das Wintersemester am Montag, den 15. c., eröffnet. Meldungen können bei dem Vereins-Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Rudolf Schulz, angebracht werden.

* **Eickermann Soiree.** Am Freitag Abend veranstaltet Herr A. Eickermann unter Mitwirkung seiner Frau, Louise Eickermann-Trautmann, im Sternschen Saale nochmals einen Vortragsabend, auf den wir an dieser Stelle aufmerksam machen. Das Programm weist vollständig neue Reuter-Charakterdarstungen und humoristische Vorträge auf, so daß der Besuch eine gute Abendunterhaltung verspricht.

*** **Auf der Welt-Ausstellung** zu Antwerpen hat die bekannte Pianoforte-Fabrik von Carl Ecke, Berlin und Posen, für 2 Pianinos die goldene Medaille erhalten. Diese Auszeichnung ist um so ehrenvoller, da die Konkurrenz in der Pianofortebranche eine sehr bedeutende war, indem die namhaftesten deutschen, französischen und englischen Fabriken in Antwerpen ausgestellt haben.

* **Ordensverleihungen.** Dem Ober-Landesgerichtsrath a. D. Harmening zu Görlitz, bisher zu Posen, ist der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden; ferner erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen der Chaussee-Aufseher Wetzel zu Neudorf-Karge im Kreise Bomst, der Provinzial-Chaussee-Aufseher Gräber zu Durowo im Kreise Wongrowitz, der Chaussee-Ober-Aufseher Vogel zu Schrimm und der Provinzial-Chaussee-Ober-Aufseher Gloger zu Szczyglicka im Kreise Ostrowo.

* **Patent-Ertheilung Nr. 77 956.** Schneidvorrichtung für eine vereinigte Stanzmaschine und Blechscheere. — H. Stolpe in Posen. Vom 13. 12. 93 ab. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.

r. **Wilda,** 4 Okt. [Lokaltermin. Von der Wasserleitung und dem Elektrizitätswerke. Straßenbau. Meldungen zur Ortsvorsteherstele.] Gestern fand in einer seit längerer Zeit zwischen zwei hiesigen Eigenthümern schwebenden Grenzstreitsache auf der Rosenstraße ein gerichtlicher Lokaltermin statt, der in Folge umfangreicher Zeugenvernehmungen längere Zeit in Anspruch nahm. — Die Legung der Röhren zur Wasserleitung ist in der Kronprinzen-, Bach- und Rosenstraße vollendet und findet gegenwärtig in der Caprivistraße statt. Mit dem Aufstellen der Masten zur elektrischen Beleuchtungsanlage ist in diesen Tagen begonnen worden. Der Bau des Maschinenhauses und des Schornsteins wird nach Kräften gefördert, doch scheint es fraglich, ob ersterer innerhalb der festgesetzten Baufrist wird unter Dach gebracht werden, da die zeitweisen Regengüsse Unterbrechungen der Bauarbeit mit sich bringen. — Die bisherige Kreuzstraße wird zwischen Villenstraße und dem Dreizehnerschen Grundstück kassirt und in gerader Linie durch das anstoßende Magersche Ackerland neu angelegt. Da hier das Gebäude ziemlich steil zum Warthethale zu abfällt, finden zwecks Herstellung des Straßenplanums umfangreiche Erdbewegungen statt, die noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürften. Die Arbeiten werden von dem Steinsetzmeister Barczynski in Posen ausgeführt. — Für den neu zu besetzenden Ortsvorsteherposten sind, wie uns mitgetheilt wird, 29 Meldungen eingegangen. Darunter befinden sich ein Hauptmann a. D., ein Doktor jur., 5 Bürgermeister und 7 Stadtsekretäre, während der Rest verschiedenen Verwaltungsfächern angehört.

Aus dem Gerichtssaal.

i. **Gnesen,** 3. Okt. [Schwurgericht.] Die weitere Verhandlung gegen den des Mordes angeklagten Studzinski ergiebt Folgendes: In der Nacht zum 16. September 1892 brannte das Wohnhaus der Matylkiewiczschen Eheleute zu Linowiec-Abbau bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer brach kurz vor 2 Uhr aus und wurde zuerst von dem in der Nähe wohnenden Schankwirth Kowalkiewicz bemerkt. Sofort lief er zur Brandstelle, an der er noch Niemand antraf. Mit Rücksicht auf die Ausbreitung des Feuers war jedoch an Retten nicht mehr zu denken. Das Gehöft der Matylkiewiczschen Eheleute liegt vollkommen isolirt. Die Wohn- und Schlafstube links vom Eingangsflur hatte zwei Fenster. In derselben standen die Betten der Matylkiewiczschen Eheleute. Nach dem Brande fand man die Leiche des Ehemannes Matylkiewicz auf der Stelle, wo sein Bett gestanden, auf dem Rücken liegend, dagegen die der Ehefrau außerhalb des Bettes liegend vor. Während auf der Brandstätte verbrannte Kleider und Wäsche umherlagen waren auch nicht die geringsten Spuren von verbrannten Federn zu entdecken. Ebenso wenig fand man Geld vor, obgleich die Matylkiewiczschen Eheleute 60 Mark im Kleiderkasten aufbewahrt hatten. An der Leiche der Ehefrau Matylkiewicz war beinahe die ganze rechte Kopfhälfte zertrümmert; an der Leiche des Ehemannes wurden ebenfalls Schädelverletzungen festgestellt; die Verletzungen waren mit einem Hammer beigebracht worden. Wir haben bereits berichtet, daß der Vetter des Angeklagten, Wladislaus St., wegen desselben Verbrechens zum Tode verurtheilt worden ist. Dieser St. war zur Zeit bei einem Zieglermeister in Ossowiec in Arbeit und Wohnung. Dort hat nun eines Nachts ein Maurer gehört, wie der später zum Tode verurtheilte Wladislaus St. zu V. St. sagte: „Mit den Alten sind wir fertig geworden." Darauf erwiderte die Ehefrau des Michael St.: „Um Gotteswillen, was habt Ihr gethan! Das wird herauskommen." Wladislaus St. erwiderte: „Es wird nicht herauskommen, denn wir haben sie todtgeschlagen, die Betten haben wir herausgetragen und im Walde vergraben und die Bude niedergebrannt."

Der Irrenarzt Dr. Kayser bekundet, daß, als der Angeklagte in das Irrenhaus zu Owinsk eingeliefert wurde, er ein scheues Wesen zeigte und auch äußerte, er habe zwei Menschen erschlagen. Auch im hiesigen Gefängniß hat Angeklagter bei seiner Einlieferung verdächtige Aeußerungen gemacht. Ferner wird festgestellt, daß der Angeklagte, als er in Untersuchungshaft genommen wurde, nicht geistesgestört war und bei etwaiger Ausübung der That gesund gewesen ist.

Der Gerichtschemiker Dr. Jeserich aus Berlin begutachtet, daß an den Kleidungsstücken des Angeklagten, an denen sich verdächtige Flecke zeigten, Blutflecke und zwar Spritzflecke, die mit dem Menschenblut übereinstimmen, konstatirt wurden. Nach der Beweisaufnahme wird die Sache auf morgen 9½ Uhr früh vertagt.

Wie wir inzwischen telegraphisch meldeten, ist V. Studzinski von den Geschworenen schuldig befunden und zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[3. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Während Fiordelisa und ihre Tante unter den Broschen und Colliers ihre Auswahl trafen, besichtigte Vansittart die marokkanischen Waaren, die bronzirten Becher, goldgestickten Pantoffeln, gewirkten Teppiche und — was ihn am meisten interessirte — die seltsam geformten Dolchmesser mit Damascener Klingen, von denen er schließlich, da er als bemittelter junger Mann den theuren Preis nicht zu scheuen brauchte, das schönste und werthvollste erstand. Er bezahlte alles, was Lisas Herz begehrte — ein Perlenhalsband und eine emaillirte Brosche; einen Kopfshawl von goldgestreifter Gaze; ein Paar zierliche arabische Pantoffeln, gerade groß genug für die Spitzen von Lisas solid gebauten Füßen; ein Schmuckkästchen, einen Fächer, einen goldenen Fingerhut und ein marokkanisches Kaffeeservice für die Tante.

Aus dem Café Florian, welches Winter und Sommer bei Tag und bei Nacht geöffnet ist, strahlte ihnen eine blendende Lichtfülle entgegen. Lisa machte von ihren prächtigen Schultern ergiebigen Gebrauch, um sich zwischen den dicht besetzten Tischen durchzudrängen. Zuvorkommend erhoben sich mehrere junge Leute, die ihre Kaffeetassen geleert hatten, um der Schönen Platz zu machen, deren dunkele Augen hinter der Halbmaske von schwarzem Sammet lachend hervorblitzten, während die von dem Spitzenvolant nur leicht verhüllten rothen Lippen, als sich dieselben zum freundlichen Danke öffneten, eine Reihe der glänzendsten weißen Zähne zeigten.

In übermüthig ausgelassener Stimmung trank sie ihre Chokolade, aber Vansittart, der durch die Musik und einige in den Zwischenakten der Oper genossene Gläser Champagner selbst ein wenig angeheitert war, nahm nicht den geringsten Anstoß an ihrem lauten Sprechen und Lachen, obgleich sich die Aufmerksamkeit der Umsitzenden auf sie lenkte. Einer bildschönen und jugendlichen Begleiterin schämt sich so leicht kein Mann, selbst wenn sie nur ein in Sammet aufgeputztes Fabrikmädchen ist.

„Zeigen Sie mir doch einmal den Dolch, den Sie sich gekauft haben", sagte sie, die Ellbogen auf den Tisch stützend.

Er öffnete gehorsam das mit Gold verzierte rothe Sammetetui, in welchem die Damascener Klinge lag.

„Aber vorsichtig, Signorina, das Messer ist haarscharf, es ist keine Spielerei für Damen. Ich kaufte es für eine Reise nach dem Stromgebiet des Sambesi, die ich seit zwei Jahren im Sinne habe."

„Sambesi? Ist das irgendwo in Italien?"

„Nein, Signorina, es ist ein Fluß im dunkeln Welttheil."

Von einem solchen Welttheil hatte sie noch nie etwas gehört, sie zuckte aber nur die Achseln, ohne Neugier zu verrathen, und wendete ihr Interesse einer Nadel zu, die Vansittart in der Kravatte trug und deren Knopf in einer schwarzen Perle bestand, die ähnlich einem Todtenkopf geformt war. Sie tippte auf die Perle und richtete ihre Augen fragend zu dem Gesicht des jungen Mannes empor, als dieser plötzlich einen Ruck hintenüber fühlte und eine schwere Hand ihn an der Schulter packte.

„Fort da! Der Geschichte will ich ein Ende machen!" rief eine heisere, vor Zorn und Trunkenheit keuchende Stimme.

Vansittart sprang auf und sah einen Mann vor sich stehen, der mit ihm von gleicher Höhe, aber sehr viel stärker war, ein wahrer Enakssohn, mit fahlblondem Haar und bleicher Gesichtsfarbe, bis auf einen flammend rothen Fleck auf jeder Wange.

Lisa hatte sich gleichzeitig mit Vansittart erhoben, und die Tante trat, sichtlich erschrocken, auf den Ankömmling zu, dessen Züge die Wuth verzerrte.

„Signor Giovanni", stotterte sie, „wer hätte gedacht, daß Sie schon wieder in Venedig sind?"

„Sie natürlich nicht, Sie erzgemeines altes Weibsbild, ebenso wenig, wie die nichtswürdige Person da!" schrie der beinahe sinnlos Betrunkene. „Hab' ich Dich auf Deinen Schlichen ertappt, Du undankbares Geschöpf? Anstatt wie ein anständiges Frauenzimmer zu Hause zu bleiben, treibst Du Dich mit dem Londoner Laffen da wie eine Straßendirne herum!"

„Achten Sie auf Ihre Worte!" sprach Vansittart in dem tiefen Ton, der eine gefahrdrohende Erregung zu bekunden pflegt.

Er legte den Arm um Fiordelisa, als sei er ihr rechtmäßiger Beschützer. Die Gäste des Kaffeehauses schlossen einen Kreis um die Gruppe, ohne Miene zum Einschreiten zu machen, denn es war ihnen um den unverkürzten Genuß des interessanten Schauspiels zu thun.

„Hund verfl—!" schrie der Tobende und stürzte auf Vansittart zu, um das Mädchen aus dessen beschützenden Armen zu reißen. „So einem Bürschchen werde ich lehren, mit meiner —"

Ein Schlag ins Gesicht von Vansittarts Faust folgte dem gemeinen Schluß der brutalen Schimpfreden. Hierauf neue Schimpfworte des anderen, es entspann sich ein Faustkampf wie zwischen zwei Boxern von Profession. Der Unbekannte war der Kräftigere von beiden und schien besser geschult zu sein. Vansittart aber befand sich in besserer Kondition, und er war, obwohl keineswegs ganz nüchtern, doch nicht betrunken. Er hatte zuerst die Chancen für sich, bis der andere, die Regeln der Fechtkunst außer Acht lassend, ihn mit aller Gewalt gegen den Tisch warf und ihm gleichzeitig mit einem Stoß unterhalb der Rippen einen Fußtritt versetzte.

Der Tisch kippte, und mitten zwischen den herabfallenden Gläsern und Tassen stürzte Vansittart zu Boden. Dort fühlte er unter seinen Fingern den Dolch, welchen Fiordelisa aus dem Etuis genommen und dann achtlos auf den Tisch geworfen hatte. Empört über den gesetzwidrigen Schlag und die Brutalität des Ueberfalls, fiebernd von der Hitze und der mit Alkohol und Tabaksqualm versetzten Atmosphäre des Lokals erhob sich Vansittart mit der gezückten Waffe und stieß dieselbe seinem Gegner in die Brust. Im ersten Augenblick erschien ihm das so natürlich, so selbstverständlich, als hätte er gar nicht anders handeln können. Da er aber den Mann zu Boden fallen, das noch soeben zornglühende Auge erlöschen sah, wußte er, was er gethan, daß er einen feigen Mord begangen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

* **Warschau,** 3. Okt. [Die gewaltsame Schließung der katholischen Kirche in Kroze.] Im Oktober v. J. ging durch die gesammte europäische Presse die Nachricht von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Volk und Militär in dem russischen Städtchen Kroze. Es hieß in diesen Berichten, daß die russischen Gendarmen und Kosaken über Befehl des Gouverneurs Klingenberg und über Auftrag des Generalgouverneurs von Litthauen, General Orzewsky, die katholische Kirche in Kroze geschlossen hätten und daß hierbei auf die barbarischste Weise gegen die dortige katholische Bevölkerung vorgegangen worden sei. Nach einem nunmehr vorliegenden offiziellen russischen Dokumente — es ist dies die Anklageschrift gegen 70 Insassen in Kroze wegen des Verbrechens des bewaffneten Widerstandes gegen Behörden — bestätigen sich die damaligen Angaben der europäischen Presse vollständig. Der Prozeß gegen die Aufrührer von Kroze hat am 2. Oktober in Wilna begonnen. Die Verhandlung wird geheim geführt; außer den offiziellen Persönlichkeiten und den Vertheidigern ist Niemand der Eintritt in den Verhandlungssaal gestattet. Die Anklageschrift selbst wurde in der Regierungsdruckerei in Wilna in einer äußerst beschränkten Anzahl von Exemplaren gedruckt. Das persönliche Eingreifen des Gouverneurs von Kowno, Klingenberg, schildert die Anklageschrift in folgender Weise:

Der Gouverneur ließ den bei der Kirche befindlichen Friedhof, welcher von einer Mauer umgeben war, von der berittenen Polizei umzingeln. Beim Eintritt in die Kirche stand ein Bauer mit dem großen Kreuze in der Hand, dann zwei andere Bauern, welche in den Händen die Bilder des Zaren und der Zarin hielten; die Porträts waren mit Blumen geschmückt. Der Gouverneur befahl den Versammelten, auseinanderzugehen. Da begannen die Bauern zu bitten, es möge die Schließung der Kirche bis zum Einlangen der Antwort des Zaren auf ihre Bittschriften verschoben werden — der Gouverneur antwortete, daß der Zar nicht geruht habe, die Bitte der Bauern zu berücksichtigen, daß daher die Kirche sofort geschlossen werden müsse. Hierauf verließ der größte Theil der Bauern freiwillig die Kirche, der übrige Theil, meistens Weiber, wurde aus der Kirche mittelst Knutenhieben vertrieben. Als der Gouverneur drohende Rufe der Bauern hörte, ließ er dieselben mittelst Knutenhieben hinter die Friedhofsmauer hinaustreiben. Als die Polizei sich daran machte, den Auftrag des Gouverneurs auszuführen, vernahm man Flintenschüsse, man begann mit Stöcken die Polizei zu bewerfen, wobei ein Stock den Gouverneur an der Mütze traf. Das Volk schritt gegen die Kirchenthür vor und umdrängte den Gouverneur, welcher den Beamten befahl, in die Luft zu schießen. Das Volk wich ein wenig zurück, worauf der Gouverneur seinen Leuten befahl, sich in die Kirche zu flüchten und die Thüren zu verrammeln. Die Menge brach jedoch die Thüren ein und drang in die Kirche. Sie beschimpfte den Gouverneur und schrie, er möge das Papier, welches eigenhändig von Seiner Majestät unterschrieben ist, zeigen, er möge seine Orden und Medaillen ausfolgen, man wolle mit ihm ein Protokoll darüber aufnehmen, daß Räuber bei Nacht in die Kirche gedrungen, daß dieselben wie Tataren, Türken und Tscherkessen vorgehen. Hierbei wurde der Gouverneur mit Steinen beworfen. Gleichzeitig begannen einige Bauern die Kirchenglocken zu läuten und die Kirchen-Trommeln zu schlagen. Die Bauern versuchten die Stiege zu erobern; die Polizei drohte jedem mit Niederschießen, der dies wagen sollte, und gab mehrmals in der Kirche Schüsse in die Luft ab. Fünf Stunden lang blieben die Beamten in dieser Situation, bis drei Sotnien Kosaken in Kroze eintrafen. Da gelang es erst, das Volk zu beruhigen. Das Allerheiligste wurde aus der Kirche gebracht und diese geschlossen. Während der Belagerung des Gouverneurs in der Kirche versuchten die berittenen Polizisten und Gendarmen, denselben zu befreien. Sie wurden aber mit Steinen und Knitteln zurückgeworfen. Beim Kampfe in der Kirche wurden die Bilder des Zarenpaares von den Polizisten zerhauen. Die Kosaken ritten 8 Personen zu Tode, 42 Personen wurden schwer verwundet; bei den Orgien der Kosaken wurden 15 Frauen und Mädchen um ihre Ehre gebracht. Es sind, wie gesagt, 70 Personen, darunter 17 Frauen, angeklagt. Zur Verhandlung sind 181 Personen als Zeugen vorgeladen. Die Verhandlung soll sechs Tage dauern.

* **München,** 2. Okt. Bekanntlich wurde in der Nacht vom 15. zum 16. September die in der Anlage neben der früheren Bürgermeisterei in Neuhausen von der dortigen Gemeinde aufgestellte Büste des Prinz-Regenten vom Sockel herunter in das Gebüsch geworfen. Als die Thäter wurden sofort der 22 Jahre alte Tagelöhner Josef Felbermaier von Hagenau, A. G. Freising, wohnhaft in Neuhausen, Rekrut des 10. Infanterie-Regiments, der 22 Jahre alte Schlosser Franz Wagner von München und der 25 Jahre alte Tagelöhner Gottfried Braunecker von Zimmern, B. A. Pfarrkirchen, ermittelt und am 16. September verhaftet. Sie hatten sich heute wegen Beleidigung des Prinz-Regenten und Beschädigung eines öffentlichen Denkmals zu verantworten. Felbermaier giebt die That zu und bekennt sich als Anstifter. Er giebt an, er und Wagner hätten, nachdem sie alle drei vorher im Gärtnerhof zusammen gewesen wären, die Büste herunhergestürzt, während Braunecker Wache stand. Einen Grund für seine That weiß er nicht anzugeben. Er habe schon früher die Absicht gehabt, die Büste herunter zu werfen, im Uebrigen hätten sie sich blos ein „Gaudi" machen wollen. Auch Wagner giebt die That zu, während Braunecker zwar in der Nähe gestanden, aber nicht aufgepaßt haben will. Alle Drei wollen angetrunken gewesen sein. Dem Zeugen Polizeirath Dillmann gegenüber haben Felbermaier und Braunecker zugegeben, daß die That schon im Gärtnerhof zwischen allen Dreien ausgemacht wurde, was Felbermaier bestreitet. Polizeifunktionär Fretz hat Wagner vernommen, der ihm sagte, daß Felbermaier auf der Straße zu ihm gesagt habe, jetzt werfe er die Büste herunter, er habe dies schon lange im Sinne gehabt. Sachverständiger Bildhauer Hans Clement, Inhaber der Ruppschen Kunstgießerei, giebt an, daß die Büste mit Anwendung von ziemlicher Gewalt abgesprengt worden sei. Die Wiederherstellung der Büste, die $2^1/_2$ Ctr. wiegt, erforderte die Summe von 70 Mark, weil bei Nacht gearbeitet werden mußte. Staatsanwalt Mahler glaubt es als fern gelegen betrachten zu dürfen, daß die Angeklagten nicht wußten, daß sie durch ihre Handlung eine Verhöhnung und Beleidigung des Regenten begingen. Schon von dem Gesichtspunkte aus, daß sie eine figürliche Darstellung des Regenten, ein öffentliches Denkmal beschädigten, hätten sie sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht. Die Handlung der Angeklagten zwinge zu dem Schluß, daß die Vorgänge in Murnau und Garmisch den Anstoß zu der That gaben. Felbermaier selbst habe zugegeben, daß er schon lange die That plante. Nicht im Rausch, wie behauptet werden wolle, sei die That im Gärtnerhof geplant worden. Da die Beleidigung eine äußerst schwere sei, sei dieselbe auch mit Rücksicht auf das öffentliche Monument und den Werth desselben schwer zu ahnden. Das Urtheil lautete, wie bereits gemeldet, für Felbermaier auf 1 Jahr 8 Monate, Wagner 1 Jahr 3 Monate und Braunecker auf 8 Monate Gefängniß.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 3. Oktbr. [Personalien. Kirchenfest. Von der Polizeiverwaltung.] Lehrer Liebermann von hier hat am 1. d. Mts. einen sechsmonatlichen Urlaub angetreten, um an einem Kursus an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin theilzunehmen. Seine Vertretung hat der Kandidat der Theologie Krüger übernommen. Der hiesige Turnverein, dessen Turnwart Herr Liebermann ist, veranstaltete dem, wenn auch voraussichtlich nur auf kurze Zeit Scheidenden und gleichzeitig auch zu Ehren derjenigen Mitglieder, die in allernächster Zeit zum Militärdienst eintreten müssen, am letzten Sonnabend ein Tanzkränzchen, das sich reger Theilnahme erfreute. — Der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung im Kirchenkreise Bojanowo feiert sein diesjähriges Jahresfest am Dienstag, den 8. Oktober c., im benachbarten Sarne. Die Festpredigt wird Herr Superintendent Beyer aus Filehne, früher Geistlicher an der Strafanstalt hierselbst, halten. Nach Beendigung des Gottesdienstes findet General-Versammlung und am Nachmittag eine Nachfeier im Saale der Bergerschen Brauerei in Sarne statt. — Wegen Ueberbürdung der bisherigen im Polizei-Exekutivdienst beschäftigten Kräfte ist bei der hiesigen Polizei-Verwaltung vom 1. d. Mts. eine dritte Polizeisergeantenstelle errichtet worden. Dieselbe ist, vorläufig probeweise, dem Unteroffizier Pietrzok aus Breslau übertragen. An Stelle des in eine Sergeantenstelle eingerückten bisherigen Raths- und Polizeidieners Elgner ist der frühere Eisenbahnschaffner Prengel aus Görlitz vom 1. d. M. probeweise als Rathsund Polizeidiener berufen worden. Zur Leitung des gesammten Polizeidienstes giebt es nunmehr hier einen Polizei-Inspektor und zur Ausführung des Exekutivdienstes einen Wachtmeister, drei Sergeanten und einen Polizeidiener.

g. **Jutroschin,** 3. Okt. [Unglücksfall. Bereisung.] Die Zuckerfabrik Zduny hat mit Beginn ihrer diesjährigen Kampagne leider einen schweren Unfall zu verzeichnen, indem vorgestern der in der Kohlensäurefabrik beschäftigte erst 19 Jahre alte Arbeiter Karsuntke, der wahrscheinlich dem Schwungrade zu nahe kam, erschlagen wurde. — Am 11. d. Mts. findet seitens des Vorstandes der Obra-Meliorationsgesellschaft die Bereisung der Obra-Meliorationsanlagen statt.

F. **Ostrowo,** 3. Okt. [Versuchter Einbruchsdiebstahl. Zweite Apotheke. Personalnotiz.] In der Nacht zum Dienstag wurde von dem Kastellan der hiesigen jüdischen Gemeinde auf dem Synagogenhofe ein Mann ertappt, der dringend verdächtig ist, einen Einbruchsdiebstahl im Synagogenraume beabsichtigt zu haben; denn der Ertappte, ein hierorts wohnender Schuhmacher, hat eine kleine Handsäge bei sich gehabt, womit er beim Ringen dem Kastellan noch mehrere Wunden an den Fingern beigebracht hat. — Dem Apotheker Karl Simon in Spandau ist von dem Oberpräsidenten zu Posen die Genehmigung zur Errichtung einer zweiten Apotheke am hiesigen Orte ertheilt worden. Bisher sind von dem Besitzer der Apotheke hierselbst Abgaben für eine Doppelapotheke gezahlt worden. — An Stelle des Wirths Sobczak ist der Wirth Peter aus Swiedlugow zum Gemeindevorsteher und Ortssteuererheber der Gemeinde Swiedlugow gewählt und bestätigt worden.

a. **Inowrazlaw,** 3. Okt. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zuerst 150 M. zum Ankauf einer neuen Gasuhr für die Schule in der Georgenstraße bewilligt. Dann wurde die „Erhöhung der Versicherungsbeiträge der Gemeinde-Krankenkasse" beantragt. Referent Grosmann berichtet, daß die Gemeinde-Krankenkasse nicht mehr lebensfähig ist; sie arbeitet jetzt mit einem Defizit. Bei längerem Bestehen muß sie falliren, darum beantrage er, diese Kasse in andere städtische Krankenkassen zu überführen. Es entwickelt sich eine eingehende Debatte. Bürgermeister Hesse erläutert das Wesen der Krankenkassen und speziell die Verhältnisse der Gemeindekrankenkasse, der größtentheils Dienstmädchen angehören; diese sind nicht versicherungspflichtig aber versicherungsberechtigt. Die Versammlung beschließt, die Prämie von $1^1/_2$ Proz. auf 2 Proz. zu erhöhen und die Kasse wie früher fortbestehen zu lassen. — Der Verkauf des Straßenkehrrichts und Schlachthofdüngers wurde dem Gutsbesitzer Eberlein für den Preis von 500 M. zugebilligt. Die Hälfte der Summe soll in die Kämmereikasse, die andere Hälfte der Schlachthofkasse zufließen. — Nun kam die gefürchtete Steuerangelegenheit zur Verhandlung. Der Vorsitzende übernahm selbst das Referat und wurde Herr Latte mit dem Vorsitz betraut. Zur Aufstellung des Steuerplanes pro 1895/96 erläutert der Referent den Erlaß der Regierung über die Eintheilung und Erhebung der Steuern vom 1. April 1895 ab. Die Einschätzungs-Kommission hat eine ganze Reihe Gegenstände zur indirekten Besteuerung vorgeschlagen. Da Direktor Treutter einen fertigen Steuerplan für jeden Stadtverordneten verlangt, weist der Referent darauf hin, daß im nächsten Etatsjahr die Ausgaben der Stadt sich auf 225 000 M. belaufen werden, die durch Erhebung von 150 Proz. Real- und Gewerbesteuern, 150 Proz. Einkommensteuer und die noch fehlenden 30 000 M. durch indirekte Steuern zu decken seien. Unter indirekten Steuern seien zu verstehen: Bier-, Marktstands-, Baukonsens- und Klaviersteuer. Im Prinzip wurde beschlossen, von Schaubudenbesitzern eine Platzsteuer von 50 Prozent zu erheben; Baukonsenssteuer soll 1 pro Mille von der Feuerversicherungsprämie bezahlt werden. Damit erklärt sich die Versammlung einverstanden, vertagt aber die Fortsetzung der Berathung wegen vorgeschrittener Zeit. Der Vorsitzende macht die Versammlung damit bekannt, daß im nächsten Jahre in Posen eine Gewerbeausstellung stattfindet und es Pflicht sei, daß die Stadt und der Kreis sich bei dieser Ausstellung betheiligten, wahrscheinlich durch Aufstellung eines „Kujawischen Pavillons". Es soll zu diesem Behufe demnächst eine Kommission gewählt werden.

II **Bromberg,** 3. Okt. [Ein kugelfester Panzer. Einweihung.] Wir haben nun auch einen Dowe, d. h. einen Erfinder eines kugelsicheren Panzers in den Mauern unserer Stadt. Der Erfinder ist ebenfalls wie Dowe ein Schneidermeister und heißt Harzer. Der von ihm erfundene Panzer ist mehrfach durch Kugelschüsse geprüft worden und er hat diese Prüfung gut bestanden. Eine solche Prüfung fand heute Vormittag im Bredtschneiderschen Garten in Schröttersdorf im Beisein mehrerer Herren, unter diesen auch Vertreter der Presse statt. Auf eine Entfernung von 20 Meter wurden sechs Schüsse abgegeben. Die Kugeln saßen im Panzer, waren aber nicht durchgegangen. Das Gewicht des Panzers soll nur $5^1/_2$ Kilogramm betragen, darnach ist derselbe etwas leichter wie der Dowesche Panzer. Herr Harzer will nun mit seiner Erfindung an die Militärbehörde herantreten. — Morgen

---

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[40. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Armin stürzte auf sie zu und preßte sie mit stürmischem Entzücken an seine Brust. Heiße Küsse brannten auf ihren Lippen.

„Aber Armin!" rief Erna, ihm lachend entschlüpfend, „wenn Du Dich nicht mäßigst, werde ich mir eine Anstandsdame nehmen müssen!"

„Ich bin schon brav," entgegnete Armin und faltete bittend die Hände. „Aber bedenke doch, welch' ein neues Gefühl es ist: zu wissen, daß wir uns lieben dürfen, daß Du mein bist!"

Nebenan klirrten Gläser, knallten Propfen. Jean erschien in der Thür und meldete feierlich, daß „das Mittagessen bereit" sei.

Armin reichte Erna den Arm, und jetzt fand in dem kleinen, eleganten Speisezimmer ein Mahl statt, wie es traulicher nicht gedacht werden kann. Jean brachte die Speisen; der kleine Diener in gelb und blau servirte.

Erna dachte an nichts anderes als an ihren Armin — nicht an Laura, nicht an Baron Franz, nicht an die ganze Welt. Sie sah nur in die feurigen, braunen Augen ihr gegenüber — sie bedeuteten ihre Welt . . . .

Als der Kaffee in kleinen türkischen Tassen servirt wurde, öffnete sich die Thür, und herein traten Frau von Waldeck, Gräfin Irma, Graf Sandor und Baron Franz.

Armin erhob sich und ging ihnen mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Lieber Sandor, da bin ich wieder! Wie geht es Dir, Franz? Frau von Waldeck, diese drei Jahre müssen für Sie nur ebensoviel Tage gewesen sein!"

Niemand antwortete. Die Ueberraschung machte Alle stumm.

Da trat Erna herzu.

„Es ist wirklich Baron Armin," sagte sie lächelnd.

Baron Franz war sehr bleich, er konnte nur mit Mühe seine Selbstbeherrschung bewahren. Graf Sandor blickte erstaunt von Armin auf Erna und wieder auf Armin. Wie glücklich mußten Beide sein! Laura's Augen funkelten; ohnmächtige Wuth kochte in ihrem Herzen. Doch sie senkte die langbewimperten, schweren Lider und verzog die Lippen zu einem schwachen Lächeln.

Noch immer war Alles stumm.

Graf Sandor faßte sich zuerst.

„Willkommen, alter Junge!" rief er, Armin's Hand herzlich schüttelnd. „Du bleibst doch jetzt wieder bei uns?"

Erna bestellte mehr Kaffee, und bald saß man gemüthlich um den Tisch herum. Erna erzählte lebhaft von ihrer eigenthümlichen Begegnung.

„Ein wunderbares Zusammentreffen — wie ein Märchen!" sagte Laura mit einer Bitterkeit, die sie nicht zu verbergen vermochte.

„Komm, Armin," rief Graf Sandor, als sie ihren Kaffee beendet hatten, „komm mit in den Salon! Und dann erzähle, erzähle! Du mußt wissen — Du warst über zwei Jahre todt —"

„Wenn Jemand heute todt ist und morgen wieder lebt," fiel Laura spöttisch ein, „was soll man da überhaupt von ihm denken?"

„Aber nun erzählen Sie, von Anfang an!" bat Gräfin Irma, und ihr Bruder fuhr lebhaft fort:

„Das heißt: von Deiner Abreise an. Warum Du fortgingst, wissen wir Alle, ebenso, daß man Dich fälschlich beschuldigte."

„Ich verließ die Heimath nicht mit der „Elisabeth," begann Armin. „Ich befand mich schon auf dem Schiff, als ich hörte, daß am selben Morgen ein Schiff nach England abging. Ich hatte mir andere Kleider besorgt und die meinigen auf der „Elisabeth" gelassen. Ich wollte ganz als Fremder in die Fremde ziehen."

„Warum verließen Sie die „Elisabeth" und entschlossen sich zu dem andern Schiff?" fragte Laura scharf.

„Ganz einfach, weil ich englisch sprechen konnte und nicht portugiesisch. Ich mußte darauf sehen, weil es galt, meinen Unterhalt zu verdienen. Tausend Mark und ein Diamantring — das waren meine ganzen Werthsachen! . . . . In England hatte ich Glück. Ein Großkaufmann schickte mich bald nach Java und Neu-Guinea. In der Nähe vom Kap der guten Hoffnung scheiterte unser Schiff. Drei Tage lang wurden wir in einem offenen Boote auf dem Meere herumgetrieben. Dann nahm uns ein anderes Schiff auf und ich landete in Afrika mit nichts weiter, als mit meinem gänzlich unbrauchbar gewordenen Anzug und meinem Ring. Ich schloß mich einem Zuge nach den Diamantenfeldern an. Dort hatte ich enormes Glück. In einem Jahre gewann ich eine halbe Million. Spekulationen vergrößerten meine Einnahme. Doch ich war ruhelos; all' meine Gedanken hingen an Deutschland" — er blickte mit zärtlichem Feuer zu der tieferröthenden Erna hinüber — „und so berührte ich nacheinander die Vereinigten Staaten, China, Japan und Indien. Auf dem Rückwege durch den Suez-Kanal und das Mittelmeer landete ich in Italien und machte, wie durch einen Magnat angezogen, in der Schweiz Halt. Hätte ich Euch hier nicht Alle getroffen, würde ich wahrscheinlich immer weiter gen Norden gezogen sein — bis Berlin und zu meinem geliebten Hohenstein."

Hier stand Baron Franz auf und trat auf den Balkon hinaus. Niemand außer Laura bemerkte es.

Erna saß auf einem niedrigen Sessel, den Körper leicht vornüber gebeugt, die großen Augen auf des Geliebten Züge gerichtet. Ihre Hände lagen gefaltet im Schoß. Ein Strom von Fragen ergoß sich über ihre Lippen. Hatte er viele Stürme durchzumachen? Glichen jene tropischen Gegenden dem Paradiese? Hatte er Andenken an all' die wunderbaren Länder mitgebracht? . . .

Armin antwortete, hingerissen von dem Zauber ihres Wesens, voll fließender Beredtsamkeit.

„Desdemona und Othello!" spöttelte Laura. Dann trat sie gleichfalls auf den Balkon hinaus. Sie hatte noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, Baronin Hohenstein zu werden und empfand den Verlust, den Baron Franz soeben erlitten, als ihren eigenen.

„Ich kann nicht einsehen, weshalb Sie das Majorat und Alles, was drum und dran hängt, wieder abgeben sollen", flüsterte sie fast weinend. „Er war zwei Jahre lang todt; er kann Ihnen nicht Alles wegnehmen." (Fortsetzung folgt.)

findet die feierliche Einweihung des neuen Bernhardschen Bierpalastes zum Pschorrbräu statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg,** 3. Okt. [Aufgeschobene Huldigungsfahrt.] Ueber den bereits gemeldeten Entschluß die Huldigungsfahrt der Ostpreußen nach Varzin vorläufig aufzugeben, meldet die „Königsb Allg. Ztg.“, daß die Sache für jetzt fallen gelassen sei, weil die vorgerückte Jahreszeit und der ungewöhnlich früh sich meldende Winter dem Unternehmen allzu große Schwierigkeiten in den Weg legen würden. Wohl aber habe sich ein Bismarck-Komitee kostituirt zur Vorbereitung einer Ovation zu dem am 1. April stattfindenden 80. Geburtstage des Fürsten.

* **Memel,** 2. Okt. [Ein schwerer Unglücksfall] hat sich gestern Abend in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Prökuls zugetragen. Der Personenzug überfuhr, als er eben in die Station Prökuls einfahren wollte, an dem Ueberwege zwei Litthauische Frauen, anscheinend Mutter und Tochter. Beide wurden förmlich zermalmt und blieben sofort todt. Die Schranken des Ueberweges waren vorschriftsmäßig geschlossen.

* **Braunsberg,** 1. Okt. [2200 Mark verloren.] Während des Manövers ist eine Rolle mit 2200 Mark in Gold von einem Militär verloren worden. Jüngst wurde nun, den „N. Westpr. Mitth.„ zufolge, im Manöverfelde die Hülse dieser Rolle, mit der Aufschrift 2200 Mark, gefunden, und Nachforschungen sollen ergeben haben, daß ein Dienstmädchen aus Vierzighuben die Geldrolle gefunden und einem Soldaten übergeben hat, dessen Name ihr nicht bekannt ist. Die dadurch ermittelte Spur wird hoffentlich zur Wiedererlangung des Geldes führen.

* **Thorn,** 2. Okt. [Selbstmordepidemie.] Augenblicklich herrscht hier eine kleine Selbstmord-Epidemie. Am Sonnabend vergiftete sich eine Kassirerin, gestern erhängte sich ein Zollunterbeamter und heute früh sprang ein unbekannter Mann von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel. Im ersten Falle war Untreue die Ursache zum Selbstmorde, im zweiten Falle Furcht vor Dienstentlassung.

* **Breslau,** 2. Okt. [Ein antisemitischer Parteitag], der am Sonntag hier im Hotel „Zum König von Ungarn“ abgehalten wurde, gab der geplanten Verschmelzung der Deutschsozialen und der antisemitischen Reformpartei, über die am 7. Oktober von Delegirten beider Gruppen in Eisenach berathen werden soll, einstimmig seinen Segen. Der bisherige Vorsitzende des deutschsozialen schlesischen Provinzialverbandes, Rechtsanwalt Gröger II.-Schweidnitz, legte sein Amt nieder; zu seinem Nachfolger wurde der Kaufmann L. Th. Wolff-Breslau erwählt, der auch als Delegirter nach Eisenach entsendet wird.

* **Köslin,** 2. Okt. [Wettrennen zwischen Radfahrern und Reitern.] Zwei Radfahrer aus Köslin und der frühere Besitzer N. von dort zu Pferde unternahmen dieser Tage eine Wettfahrt von Kolberg bis Wurchow. Die Radler benutzten Hochräder neuer Konstruktion, dem Reiter standen zum Wechseln fünf Pferde zur Verfügung; er wurde aber dennoch von dem ersten Radfahrer um eine halbe Stunde überholt, und auch der zweite Fahrer langte noch einige Minuten früher als der Reiter am Ziel an. Der Sieger hat die 90 Kilometer lange Strecke in $4^3/_4$ Stunden zurückgelegt. Der Reiter kam in ziemlich schlechter körperlicher Verfassung am Ziele an; fast ohnmächtig mußte er aus dem Sattel gehoben werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 4. Okt. Welch große Summen für die Berliner Gemeindeschulen aufzubringen sind, dafür giebt eine jetzt veröffentlichte Aufstellung Zeugniß; nach derselben hat Berlin zur Unterhaltung der Berliner Gemeindeschulen, der Taubstummenschule und Blindenanstalt die Summe von 9 383 386,99 Mark aus dem Stadtsäckel zu bestreiten gehabt.

Die Gruppenvorstände der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 haben am Dienstag die erste gemeinsame Sitzung nach den Ferien abgehalten. Die Zahl der angemeldeten Aussteller verbürgt bereits jetzt ein glänzendes Gelingen. Vorgesehen ist die Bebauung von ungefähr 50 000 Quadratmeter Fläche, jede nothwendig sich ergebende Vergrößerung wird in Folge der Konstruktion des Hauptgebäudes leicht zu ermöglichen sein. Das Hauptgebäude soll eine Grundfläche von 40 000 Quadratmeter erhalten. dem Gebäude der Abtheilungen für Chemie, Photographie, Optik, Mechanik und verwandte Gewerbe — auch ein Hörsaal soll sich hierin befinden — sind 6000 Quadratmeter Fläche zugewiesen. Das Gebäude der deutschen Fischerei-Ausstellung, der sich auch der Verein für Seefischerei anschließen wird, soll hart an der Spree 4000 Quadratmeter bedecken. Für die Gärtnereigebäude sind 1000 Quadratmeter vorbehalten. Die beanspruchten Flächen übertreffen um das Vier- und Fünffache die der 79er Ausstellung. Die Spree-Havel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Stern) will von der Janowitz-Brücke aus 12, vom Mühlendamm aus 10 Schiffe in den Dienst des Ausstellungsverkehrs stellen.

Als ein „Zeichen der Zeit“ bezeichnet es eine Lokal-Korrespondenz, daß die mit Ehescheidungsprozessen beschäftigte Kammer in einer Weise überbürdet ist, daß sie das ihr zur Bearbeitung vorliegende Material nicht zu bewältigen vermag. Es wäre daher die Schaffung einer neuen Kammer für Ehescheidungssachen angeregt und schon in Vorbereitung begriffen.

Die Angelegenheit Kotze ist nach der „Staatsb.-Ztg.“ wieder einmal „in eine neue Phase getreten“. Nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen, wurde Herrn v. Kotze mitgetheilt, daß das förmliche kriegsgerichtliche Verfahren gegen ihn wegen Mangels an Beweisen eingestellt worden sei. Hiermit trat für ihn die Unmöglichkeit ein, seine vollkommene Unschuld durch einen kriegsgerichtlichen Spruch erhärtet zu sehen. Herr v. Kotze hat nunmehr, wie verlautet, da er als Rittmeister z. D. noch dem Ehrengerichte untersteht, von den Bestimmungen des § 26 der allerhöchsten Verordnungen über die Ehrengerichte vom 2. Mai 1874 Gebrauch gemacht, wonach jeder Offizier das Recht hat, auf einen ehrengerichtlichen Spruch gegen sich selbst anzutragen, und die ehrengerichtliche Untersuchung seiner Angelegenheit bei dem für ihn zuständigen Landwehrbezirk III Berlin nachgesucht.

Die Zahl der Polen, welche gegenwärtig in der Nachbarstadt Charlottenburg wohnen, ist gegenwärtig auf über 16 000 gestiegen.

Professor Moritz Lazarus ist aus Anlaß seines siebzigsten Geburtstags vom Kaiser der Titel eines Geheimen Regierungsraths verliehen worden.

Vier Zweigbureaus für die Sittenpolizei sollten nach der in verschiedenen Zeitungen verbreiteten Mittheilung einer Lokalkorrespondenz in verschiedenen Theilen der Stadt eingerichtet werden. Wie an zuständiger Stelle erklärt wird, ist diese Mittheilung unrichtig. Da eine Centralstelle für die Sittenpolizei nicht existirt, kann auch von der Einrichtung besonderer Zweigbureaus nicht die Rede sein.

† **Ueber eine seltsame Jagdgeschichte** erfährt man Näheres aus der „Straßburger Post“, welcher die nachfolgende Berichtigung aus dem Palast des Statthalters Fürsten Hohenlohe zugegangen zu sein scheint: Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist die vom Wolff'schen Telegraphenbureau verbreitete Nachricht aus Wilna, daß der Prinz Hohenhohe (Sohn des Statthalters) in den Waldungen von Natikoki den Baron Vittinghoff und einen Förster verwundet habe, unrichtig: Weder Vittinghoff noch der Förster sind verwundet. Von einer Unvorsichtigkeit kann nicht die Rede sein, sondern nur von einem Zusammentreffen unglücklicher Umstände: beide Parteien kamen auf der nächtlichen Elchjagd nahe aneinander und hielten sich gegenseitig für Elche. Der Prinz schoß: verletzt wurde nur — der Patronengurt und die Uhr des Barons Vittinghoff.

† **Ueber eine eigenthümliche Portohinterziehung** schreibt die „Schles. Zeit.“: Während in Deutschland eine Postkarte 5 Pfennig kostet, wird sie in Oesterreich für 2 Kreuzer = $3^1/_2$ Pfg. verkauft. Daraufhin hat ein deutsches Haus mit einer österreichischen Firma folgendes Geschäft gemacht: Die österreichische Firma kaufte 10 000 österreichische Postkarten mit Antwortskarten, trennte die Antwortskarten ab und sendete sie an das deutsche Geschäft gegen Zahlung von 200 Gulden = 336 Mk. Letzteres Geschäft verwendete diese Karten im Verkehr mit Oesterreich und erzielte dabei einen Gewinn von 100 Gulden gleich 164 Mk., da es 10 000 deutsche Postkarten mit 500 Mk. hätte bezahlen müssen. Durch dieses Geschäft erlitt die deutsche Reichspost einen entsprechenden Schaden. Um dem vorzubeugen, werden seit einiger Zeit die österreichischen Postkarten mit Antwort auf beiden Kartentheilen gestempelt, und es sind nur je Antwortkarten giltig, welche den österreichischen Stempel als Zeichen erfolgter postamtlicher Behandlung in Oesterreich tragen.

† **In der letzten Promotions-Ceremonie** der Universität Glasgow wurden zum ersten Male in Schottland zwei Damen die Grade eines Baccalaurus der Medizin und eines Magisters der Chirurgie verliehen. Beide Damen, Miss Marion Bothwell und Miss Alice Cumming, absolvirten ihre Studien in Queen Margaret's Kollege, einem Institut, welches im Jahre 1877 gegründet, und im Jahre 1892 zum Frauen-Deparment der Universität Glasgow erhoben wurde. Bei der Promotion empfingen die männlichen Studenten ihre weiblichen Studiengenossen mit brausenden Hochrufen.

† **Gute Disziplin.** Budapester Blätter schreiben: Die Balassa-Gyarmater Manöver sind von üblen Folgen für die Bevölkerung des vom manövrirenden Militär besetzt gewesenen Terrains begleitet. Die Soldaten haben nämlich, um sich einer Last zu entledigen, die ihnen zugetheilten, nicht verschossenen Patronen weggeworfen, manche sogar versteckten das gefährliche Schießzeug in Stroh- und Heutristen. Wie aus Balassa-Gyarmat geschrieben wird, werden Tausende (!) von weggeschleuderten gefüllten Patronen aufgefunden. Selbstverständlich wurden auch durch Unvorsichtigkeit Unfälle heraufbeschworen. Einem Gyarmater Arbeiter zerschmetterte eine explodirende Patrone die linke Hand; in einer nahe gelegenen Ortschaft erlitt ein zwölfjähriger Knabe, der mit einer aufgefundenen Patrone spielte, eine schwere Verletzung am Stirnbeine. In mehreren Ortschaften gelangten die ins Stroh versteckten Patronen in Brand und richteten auf diese Weise Schäden an.

† **Weiblicher Schuhmacher.** Eine Kaufmannsfrau von Küstrin, die Gattin des Herrn Emil Scharff, der daselbst ein großes Schuhwaaren-Geschäft betreibt, hat sich in Wien, in der Kaufnerschen Fachschule, zum Schuhmacher ausbilden lassen. Sie hat dort ihre Meisterprüfung so gut bestanden, daß ihr ein Diplom und eine silberne Medaille zuerkannt wurde.

† **Einen ergötzlichen Brief,** der von seiner Mutter an einen jungen Neger geschrieben worden ist, der im Kadetteninstitut in Marseille erzogen wird, theilt „Le Hanneton“ mit. „Liebes Kind,“ schreibt sie, „ich hoffe, daß Du Dich in Deinem unverhofften Glück Deiner Abstammung nicht schämst und noch immer schwarz geblieben bist!“

† **Eine eigenthümliche Art der Geburtsanzeigen** beginnt sich in Frankreich einzubürgern. Nicht mehr die Eltern, sondern die Neugeborenen selbst erstatten die Anzeige. Eine solche lautet ungefähr: „Zu meinem Eintritt in die Welt und um Sie mit meinem ersten Lächeln oder Kuß zu begrüßen, habe ich den vergangenen Sonntag gewählt. Alice F.“ oder: „Ich bitte ergebenst um die Erlaubniß, Ihnen mittheilen zu dürfen, daß ich geboren bin.“

Handel und Verkehr.

— **Deutsche Agrarbank in Berlin.** Wir machen auf ein Inserat unserer heutigen Nummer aufmerksam, durch welches die Bank anzeigt, daß sie den Geschäftsbetrieb aufgenommen hat. Die Bank ist eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, hat sich am 25. August konstituirt und ist am 24. September handelsgerichtlich eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften jeglicher Art zum Zwecke der Beschaffung der für das Gewerbe, den Beruf und die Wirthschaft der einzelnen Mitglieder erforderlichen Geldmittel.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4. Okt	Schluß-Kurse.	N.v.3.
Weizen pr. Okt.	125 —	125 75
do. pr. Mai	134 25	135 —
Roggen pr. Okt.	106 50	107 75
do. pr. Mai	116 —	116 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.3.
do. 70er loko ohne Faß	31 60	31 60
do. 70er Oktbr.	35 50	35 60
do. 70er Novbr.	35 80	35 90
do. 70er Dezbr.	36 10	36 30
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er Mai	37 60	37 70
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.3.			N.v.3.
Dt. 3% Reichs-Anl.	93 90	94 —	Russ. Banknoten	219 20	219 05
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 60	R. $4^1/_2$% Bdk.Pfdbr.	103 10	103 —
do. $3^1/_2$% do.	103 40	103 25	Ungar. 4% Goldr.	99 20	99 80
Pos. 4% Pfandbr.	103 10	103 —	do. 4% Kronenr.	93 10	93 30
Pos. $3^1/_2$% do.	100 30	100 —	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	223 2[illegible]	223 —
Pos. Rentenbriefe	104 25	104 20	Lombarden (ultimo)	44 90	44 —
do. $3^1/_2$% do.	100 10	— —	Disk.-Kommandit (ultimo)	203 —	202 20
Pos. Prov.-Oblig.	99 75	99 70			
Neue Pos Stadtanl.	99 75	99 75	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	164 05	163 9	schwach		
do. Silberrente	95 30	95 40			

Ostpr. Südd. E.S.A	93 70	93 50	Schwarzkopf	239 —	238 50
Mainz Ludwigsh. do	117 90	118 —	Dortm. St.-Pr. La.	66 —	65 30
Marienb. Mlaw. do	86 70	87 —	Gelsenkirch Kohlen	168 70	168 50
Lux. Prinz Henry	84 80	84 80	Inowrazl. Steinsalz	44 —	43 50
Poln. $4^1/_2$% Pfandb.	68 30	68 40	Chem. Fabrik Milch	142 50	142 —
Griechisch 4% Goldr.	27 25	27 75	Oberschl. Eis.-Ind.	94 60	95 —
Italien. 5% Rente	82 40	82 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	64 —	64 —	It. Mittelm. E. St. A.	89 90	90 75
Russ. II. 1890 Anl.	64 40	64 10	Schweizer Centr.	139 50	139 40
Rum. 4% Anl. 1890	85 50	85 50	Warschauer Wiener	236 —	236 —
Serbische R. 1885.	74 80	75 25	Berl. Handelsgesell.	152 —	151 25
Türken Loose	110 70	110 50	Deutsche Bank-Aktien	170 40	171 50
Disk.-Kommandit	203 —	202 60	Königs- und Laurah.	131 40	131 30
Pos. Prov. A. B.	105 60	106 —	Bochumer Gußstahl	142 90	143 50
Pos. Spritfabrik	110 50	111 —			

Nachbörse: Kredit 223 25. Diskonto Kommandit 203 —. Russische Noten 219 25.

Berliner Wetterprognose für den 5. Okt.,

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kühleres, vorherrschend wolkiges Wetter mit Regen und mäßigen nördlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 4. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 49,80 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 4. Okt. [Salpeterbericht.] Loko 8,45, Oktbr. 8,45, Februar-März $8,67^1/_2$. Tendenz: Ruhig.

London, 4. Okt. 6proz. Javazucker loko $13^1/_2$. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko $10^1/_8$. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 4. Okt. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot und geringen Umsätzen war die Stimmung matt und Preise konnten sich nicht ganz behaupten.

Weizen nur billiger verkäuflich, weißer per 100 Kilogr. 12,60 bis 12,80 M., gelber per 100 Kilogramm 12,60—12,90 Mark. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 10,00—10,50 bis 11,10 Mark, feinster über Notiz. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 10,55—11,55—13,30—14,40 M., feinster über Notiz. — Hafer schwaches Geschäft, per 100 Kilo 11,00—11,30—11,40 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 11,50—11,75 M. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilo 14,00—14,75 M., Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00—12,00—13,50 Mark. — Bohnen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—18,00 Mark. — Lupinen ohne Umsatz, neue gelbe 8—9—9,50 Mark. — Wicken ruhig, per 100 Kilo 12—13 bis 14 M. — Winterraps trotz geringen Angebot matt, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,70 M. — Winterrübsen ohne Aend., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,00—17,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,75—11,25 M., fremde 10,50—11,00 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,00 bis 13,25 M., fremde 12,00 bis 13,00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,25 Mark

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	12,90	12,60	12,40	11,90	11,60	11,10
Weizen gelb		12,80	12,50	12,30	11,80	11,50	11,—
Roggen		11,10	10,80	10,70	10,60	10,30	10,—
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50—22,00 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,25—18,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 16,75—17,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M. b. ausl. Fabrikat 7,40—7,80 Mk.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 4. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Vizefeldwebel Hermann Kolbe mit Anna Heyne. Arbeiter Stanislaus Zmuda mit Thekla Jezierska.

Eheschließungen.

Kandidat für Rechnungsfach im königl. Bergwesen Hermann Schulz mit Bertha Hanff. Zuschneider August Salewsky mit Pauline Leske.

Geburten.

Ein Sohn: Zimmergeselle Bronislaus Böttcher. Destillateur Paul Müller. Bäckermeister Stanislaus Górski.

Eine Tochter: Landmesser Paul Sander. Kaufmann Alfons Kurz.

Sterbefälle.

Frau Petronella Zwierzchowska 26 Jahre. Bruno Hohensee 3 Jahre.

— Bei der Deutschen Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover waren im Monat September 1894 zu erledigen: 1872 Anträge über M. 2,706,060.— Versicherungs-Kapital; das Vermögen erhöhte sich von M. 58 170,800.— auf M. 58,763,900.—. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende September 1894 gingen ein: 253 527 Anträge über M. 291,011,060.— Versicherungs-Kapital. Der Zweck der Anstalt ist: 1) Wesentliche Verminderung der Kosten des Militairdienstes, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Nur Knaben unter 12 Jahren finden in dieser Abtheilung Aufnahme. 2) Versicherung von Kapitalien — fällig bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder bei früherem Ableben (abgekürzte Lebens-Versicherung) — mit neuen Combinationen, welche sehr ernster Beachtung werth sind und welche die Anstalt als Mittel zu besonders vortheilhafter und sicherer Kapitalanlage empfiehlt.

Königliches Amtsgericht.

Schmiegel, den 2. Okt. 1894.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutspächters **Alfons von Bréchan** in Polnisch Wilke wird heute, am 2. Oktober 1894, Nachmittags 6 Uhr 15 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gutsbesitzer **Robert Wiesner** in Sniaty wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

24. Oktober 1894

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 125 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. November 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

24. Oktober 1894

Anzeige zu machen. 12984

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist Folgendes eingetragen:

1. Laufende Nr. 21.
2. Firma der Gesellschaft: **Spitzer & Schlome,**
3. Sitz der Gesellschaft: Janowitz, mit einer Zweigniederlassung in Znin.
4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: 12983 Die Gesellschafter sind die Kaufleute **Rudolf Spitzer** und **Hermann Schlome** zu Janowitz. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1894 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. September 1894 am 29. September 1894.

Wongrowitz, den 29. Sept. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 39 eingetragene Firma **„S. Lukomski"** ist heute gelöscht worden. 12982

Jarotschin, den 1. Okt. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Pappelverkauf.

Am **30. Oktober** kommen in **Komornik**, Kreis Posen-West, Vorm. 10 Uhr, im Kruge daselbst 22 Stück, und in **Stenschewo**, Mittags 12 Uhr bei Kahl 75 Stück Pappeln, und am **5. November**, Vorm. $^{3}/_{4}$ 12 Uhr in **Wronke** bei Conradt 10 Stück Pappeln zum öffentlichen Verkauf. Die Bäume stehen an der Posen-Glogauer, bezw. Gorzyn-Wronker Provinzial-Chaussee. Alles Nähere bei den zuständigen Aufsehern oder bei mir. 13028

Posen, den 29. Sept. 1894.

Der Landes-Bauinspektor

Schoenborn.

Hausverkauf!

Ein großes massives zweistöckiges Wohnhaus, in einer Kreisstadt, an der Hauptstraße und Eisenbahn belegen, mit einem anstoßenden großen Garten, 2400 Mark jährlicher Nutzungswerth und feste Hypotheken, soll Familien halber unter günstigen und billigen Verhältnissen mit einer geringen Anzahlung verkauft werden. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung. 12991

Ein mittleres gutgehendes

Destillationsgeschäft

wird von einem kapitalfähigen Kaufmann zu kaufen resp. zu pachten gesucht. Gefl. Off. unt. D. F. 15 an die Exped. d. Ztg.

Deutsche Agrarbank.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Berlin NW., Pariser Platz 6.

Die Bank hat sich am 25. August dieses Jahres constituirt, ist am 24. September handelsgerichtlich eingetragen und hat am 2. Oktober den Geschäftsbetrieb aufgenommen. Gegenstand des Unternehmens ist der **Betrieb von Bankgeschäften jeglicher Art** zum Zweck der Beschaffung der für das Gewerbe, den Beruf und die Wirthschaft der einzelnen Mitglieder erforderlichen Geldmittel. Insbesondere wird bezweckt, die Interessen der Landwirthschaft durch Creditgewährung zu fördern.

Es wird zunächst ins Auge gefasst:

1) Discontirung von Wechseln: a) als reiner Personalcredit, b) als Bürgschaftscredit, c) als Pfandcredit.
2) Beleihung von Pfändern. 13019
3) Check- und Giro-Verkehr,
4) Depositen- und Sparkassen-Verkehr.
5) Conto-Corrent-Verkehr (mit und ohne Creditgewährung).
6) Incasso-Verkehr und Börsen-Commissionsgeschäft, Handel mit Devisen unter Ausschluss jeder eigenen Speculation.
7) Bevorschussung von Cerealien, Producten und Waaren.

Auskunft wird bereitwilligst ertheilt, ebenso stehen Statuten, Geschäfts-Bedingungen und Anmeldeformulare sowohl durch die Bank direct als durch deren Organe gern zur Verfügung.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen in den Monaten Oktober bis Dezember 1894 nachstehende Holzverkaufstermine an:

A. Hauptrevier.

Am **Mittwoch, den 10. und 24. Oktober, 7. November, Dienstag, den 20. November, Mittwoch, den 5. und 19. Dezember** im Gasthofe in **Zielonka**, stets von **Vormittags 10 Uhr** ab.

B. Revierförsterbezirk.

Am **Mittwoch, den 17. und 31. Oktober. 14. und 28. November, 12. Dezember** im **Meister**'schen Gasthofe in **Pudewitz** stets von **10 Uhr Vormittags** ab.

Grünheide, den 30. September 1894. 12985

Der Königliche Oberförster.

Ein Kohlengeschäft in Posen

mit jährlichem Umsatz von 50 000 Centner ist Familienverhältnisse halber 12946

zu verkaufen.

Offert. sub **O. 2317** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In dem Sool- und Seebade Colberg ist ein in nächster Nähe des Strandes belegenes Logirhaus mit 30 Zimmern, auch als Hotel oder für eine größere Pension geeignet, mit oder auch ohne Mobiliar baldigst zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkunft ca. 5000 Thaler. Weitere Auskunft ertheilt 13046

A. Sockold, Colberg.

Kleinen Gasofen

kaufen 13040

Michaelis & Kantorowicz.

Gebr. **Kindersitzwagen** zu kaufen gesucht. Off. **C. 53** Exp. dieses Blattes. 12999

Theen

neue, in großer Auswahl empfiehlt billig 12531

J. N. Leitgeber,

Gerber- und Wasserstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 181.

Bis zum Frühjahr vorräthig delikaten 12944

Haide-Scheibenhonig

Pfd. 1 M., II. Waare 70, Leck 70, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 60, in Scheiben 75, Bienenwachs 1.40 Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück.

Soltau, Lüneburger Haide.

E. Dransfelds Imkereien.

Meyers Conv.-Lexikon f. 75 M. verkäufl. 4. (letzte vollständige) Auflage, 17 neue Prachtbände, fehlerfrei **D. K.** postl. Rogasen.

Echte holländ. Cigarren

fast nicotinfrei, sehr leicht und dabei aromatisch — zu M. 47½, **50,—, 57½, 65,— u. 90,—** pro Mille empfiehlt 12839

J. N. Leitgeber,

Cigarrengeschäft, Wasserstr. 14. Fernsprech-Anschluß Nr. 181.

Gut erhaltener 13013

Halbverdeck

preiswerth zu verkaufen.

Dachpappenfabrik,

Siegfried Zadek,

Viktoriastr. 13.

Ferner ab Glowno **Mauersand** billig abzugeben.

Frische reife Herbst-Preißelbeeren

vers. bei umgehender Bestellung wöchentlich dreimal zu Tagespreisen. Packung Selbstk. 13038

E. Brechts Wwe.

Frische Schellfische, Cervelat-, Mett-, Blut-. u. Hausm.-Wurst, Schooten, Schnittbohnen, Stangen-Spargel u. Ungarische Brindze

empfiehlt

J. Smyczyński, Posen, St. Martin 27.



Ein wenig gebrauchter **Cornwallkessel** von ca. 25—30 Quad.-Meter Heizfläche, wird zu kaufen gesucht. Ferner ist **1 Altmann-scher Dampfmotor** 8 bis 10 Pferdekraft wegen Betriebs-Vergrößerung billig abzugeben. Offerten Posener Dampf-Wasch-Anstalt. 13024

Speisekartoffeln.

Jeden Posten Speisekartoffeln als Magnum bonum, Dabersche und weiße gelbfleischige, in Doppelladungen, ab jeder Station kauft und bittet um bemusterte feste Offerten 12815

M. J. Lewy,

Bentschen.

Fabrik-kartoffeln

kauft [11788

Arthur Kleinfeldt,

Posen,

Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post.

Nächsten Montag u. Dienstag, den 8. u. 9. Oktober



Ziehung der XXVII. grossen Hannoverschen Lotterie!

3323 Gewinne Haupt-Treffer **10 000 Mark**

5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,

3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.

Loose à 1 Mark **11 für 10 Mark.** Porto u. Liste 20 Pfg. empf. u. versendet das General-Debit von

Hermann Franz, Hannover.

In Posen bei H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld u. M. Bendix.

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum.

Entflammungspunkt 50 ° C.

gegen 35—40 ° bei anderen Sicherheitsölen.

Unübertroffen

in Bezug auf Sicherheit gegen

Explosion & Feuersgefahr.

Echt nur zu haben bei:

Adolph Asch Soehne, Markt 82.
M. Pursch, Theaterstrasse 6.
J. Schleyer, Breitestrasse 13.
J. Schmalz, Friedrichstrasse 25. 11884

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 18. und 19. October cr.

Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mk. Baar etc.

Original-Loose à 3 Mark — Porto u. Liste 30 Pf. — versendet 12896

J. Eisenhardt, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 15. October 1894.

20,000 Geldgewinne

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Jedes Loos 1 Mk.

Jedes Loos 1 Mk.

Thee Messmer

B. BADEN & FRANKFURT a/M

KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT

M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Mieths-Gesuche.

Sandstrasse 8

schöne freundl. Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Entree, alle Bequemlichkeiten, für 510 Mark billig zu vermiethen. 10960

Ebendaselbst **Mittelwohnungen** von 240, 310 und 450 Mark miethsfrei.

Frau **J. Bittner.**

St. Martin 26 sind 4 Zimm. in der I. Etage zu vermiethen.

Schützenstr. 6, am grünen Platz, 1. Et. 4 Zimm. u. s. w., ev. Hochp. 3 Zimm. u. s. w. z. v.

Breslauerstr. 20

ein Laden und eine Wohnung im 1. Stock zu vermiethen. Näheres in der Drogenhandl. Petripl. 2.

Gesucht 2 Zimmer

und Küche, Pt. od. 1. Et. in bess. Stadtth. Gef. Off. u. L. Z. 1 Exp. d. Z.

Junge Leute

finden gutes Logis St. Lazarus 84 part. 13005

E. möbl. Zimm. sof. zu verm. sep. Eing. Gr. Gerberstr. 36 III r.

2 gut möbl. Vorderz. m. Klavier sof. zu verm. Paulistr. 8 II. r.

Ein schön möbl. Zimm. ist zu verm. Halbdorfstr. 33 II. r.

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1894.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Zufolge Ablaufs der Dienstperiode des gegenwärtigen Inhabers gelangt die hiesige

Bürgermeisterstelle

zum 1. April 1895 zur Ausschreibung.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt 2100 Mark, nebst freier Dienstwohnung, welche bei der Pensionirung mit 300 Mark berechnet wird. Für Beheizung und Beleuchtung des Bureaus, sowie für Schreibmaterial und Formulare werden 320 Mark jährlich vergütet.

Der jetzt amtirende Bürgermeister ist Amtsanwalt und Verwalter eines auswärtigen Standesamts, woraus ihm ungefähr 200 Mark Nebeneinnahmen erwachsen.

Qualifizirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen innerhalb 14 Tagen nach Veröffentlichung dieses Ausschreibens an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn **Warschauer** hierselbst einzureichen. 12993

Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich.

Tremessen, den 3. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Ein junger Mann

findet Stellung bei 13011

L. Ettinger,

Militär- und Herrenkonfektion.

Ein Kindermädchen

sof. zu miethen ges. Jersitz, Berlinerstraße Nr. 87. 13036

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Materialgeschäft suche ich per sofort einen mos. 13017

jungen Mann.

J. Wolffsberg,

Jastrow W./Pr.

Verkäuferin

suchen 13041

Michaelis & Kantorowicz.

Z. sofort. Antritt

Expedient

für m. Detailg. ges. 13002

Offert. nur schriftlich.

Gustav Schubert,

Posen, Cigarrenfabrik.

Ein jüng. zuverl. Mensch,

der der deutschen, wie der polnischen Orthographie kundig, wird als **Schreiber** resp. **Expedient** für dauernd von der Expedition des Merkur gesucht. Meldungen von 10—1 Uhr Louisenstr. 4, Pt.

Eine Verkäuferin und 1 Lehrling

finden in meiner **Conditorei** per sogleich Stellung. 13043

H. Miehle früher **H. Wolkowitz,**

Wilhelmplatz 14.

Zur selbstständigen Leitung eines Haushalts wird ein jüd., relig.

Fräulein

gesucht, welches den Umgang mit Kindern versteht. Meld. sub B. B. an **Daube & Co.,** Friedrichstraße 31. 12980

Restaurationsköchin

per sofort gesucht. 12978

Auskunft ertheilt die Exped.

Für mein **Getreide- und Spiritus-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt 12923

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

J. H. Wasser,

Friedrichstr. 33.

Stellen-Gesuche.

Stellung gesucht

für **eine Wirthin** auf ein größeres Gut für Haus- und Hofwirthschaft, möglichst Meierei mit Handcentrifugenbetrieb unter **E. L. 990** postl. 13004

Für m. Sohn suche ich mögl. pr. sogl. eine 13048

Volontär-

Stelle in ein. **Destill. Engr.-Gesch.,** wo demselben Geleg. geboten wird, die Liqueurfabrikation und Geschäftshantirung gründlich zu erlernen.

Herrmann Rothmann,

Kletzko.

Schreiber.

w. in einem Polizei-, Rechtsanw.-, Gerichtsvollz.-Bureau u. Buchdr.-Comtoir thätig gew. und im Herbst d. J. v. Militär zur Entl. gek. ist, sucht zu sof. oder später Stellung. Güt. Off. zu senden **Rich. Becker,** Wesendorf bei Zehdenick. 12996

Ein tüchtiger zuverlässiger **Heizer,** welcher seit 1890 bis 14. Juli 1894 in der Genossenschafts-Molkerei als Heizer, Maschinist und Centrifugist thätig gewesen, sucht zu sofort am liebst. in Posen Stellung. **Martin Ziemian,** Gr. Mauerstr. 302 in Waren i. Mecklenburg. 12988

Liegnitzer Saure Gurken, hochfein im Geschmack, in Gebinden von ca. 8 Schock, pro Schock 1 M.

Prima Sauerkohl, in Gebinden von 2—3 Ctr. Bto. für Ntr. 3 M. 50 Pf. pro Ctr.

Feinste Liegnitzer Zwiebeln inkl. Sack zu billigsten Tagespreisen, jetzt 2 M. 75 Pf. pro Ctr. empfehlen nur in besten Qualitäten gegen Kasse oder Nachn.

Gebr. Schmidt in Liegnitz,

Kräutereibesitzer. 12822

CAUTIONS-

Darlehen f. Beamte, Bürgschaften für Privatangestellte durch die „Fides" Erste Deutsche Cautions- und ...

Mannheim.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.